Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 58. **Sonntag den 8. März 1896.** **VXI. Jahrg.**

Prinz Georg von Sachsen.

Zu seinem 50. Militär-Dienst-Jubiläum.

Am 8. März kehrt der Tag wieder, wo vor einem halben Jahrhundert Prinz Georg von Sachsen, General-Feldmarschall der deutschen Armee, General-Inspekteur der 2. Armeeabtheilung und kommandirender General des 12. (sächsischen) Armeekorps, der Bruder des Königs Albert von Sachsen, im Alter von noch nicht 12 Jahren in die Reihen des Heeres eintrat. Mit inniger Theilnahme blickt die deutsche Armee an diesem Tage auf den hohen Herrn, der im Felde als Führer des sächsischen Armee-Korps letzteres zum Siege geführt hat und dafür von unserem hochseligen Heldenkaiser mit beiden Eisernen Kreuzen und dem Orden pour le mérite geschmückt, von Kaiser Wilhelm II. zum General-Feldmarschall ernannt worden ist.

Bis zur Schlacht von Gravelotte-St. Privat hatte der jetzige König, damals Kronprinz Albert von Sachsen, das sächsische Korps geführt, und dieses hatte in dieser Schlacht durch Umgehung des rechten feindlichen Flügels bei Roncourt die Entscheidung herbeigeführt. Nach dem Zurückwerfen der Basaine'schen Armee nach Metz erhielt der Kronprinz von Sachsen das Kommando über die Maas-Armee, die aus dem Garde-, 4. und sächsischen Armeekorps, sowie der 5. und 6. Kavalleriedivision bestand; jetzt trat sein Bruder, Prinz Georg, an seine Stelle und führte das 12. Korps bei Beaumont und Sedan.

Prinz Georg ist einer der ersten Soldaten des deutschen Heeres. Das sächsische Armeekorps hat er, wie damals im Kriege, so in fast 20 Friedensjahren tüchtig und trefflich geführt. Immer ist des kaiserlichen Kriegsherrn Dank und Anerkennung ihm geworden, wenn die sächsischen Truppen unter dem Kaiser-Auge standen und stritten. Als des Reiches Feldmarschall ist er berufen, auch andere Theile des Heeres prüfend zu besichtigen. Und sein Feldherrnauge ist scharf; es entgeht ihm kaum etwas. Die Treue im Kleinen, die peinliche Gewissenhaftigkeit, ohne die selbst die herrlichste Feldherrnbegabung wenig Großes zu leisten vermag, sind Grundzüge seines Wesens. Wie scharf er blickt und richtet, wie mild und gerecht er waltet, des ist jener Erlaß gegen Soldatenmißhandlungen Zeuge, der als ein Denkmal echter Feldherrngröße und liebevoller Theilnahme unvergessen bleiben wird. Allem nichtigen äußerlichen Prunke abhold, urtheilt er nur nach dem inneren Werthe; der Schein blendet ihn nicht. Keine Scheu hindert ihn, dunkle Punkte aufzudecken; wo es gilt, Schlechtes zu entfernen, kennt er keine Rücksicht.

Auch den Werken und Bestrebungen des Friedens bringt der erlauchte Prinz thätiges Interesse entgegen. Gern und erfolgreich forscht er in der Geschichte seines Volkes und seines Hauses. An den Arbeiten der Landesvertretung nimmt er in der ersten sächsischen Kammer den regsten Antheil. Den Errungenschaften der Wissenschaften, der Entwickelung der Künste hat er von jeher das lebendigste Interesse entgegengebracht; alle Aeußerungen des geistigen Lebens verfolgt er mit tiefem Verständniß und großer Theilnahme.

Es würde aber ein wesentlicher Zug im Charakterbilde des Prinzen fehlen, wollten wir nicht seines Familienlebens gedenken. Die tiefe Innigkeit, die herzliche Liebe, die in dem fürstlichen Familienkreise herrscht, ist geradezu rührend und vorbildlich. Gott hat vor Jahren die treue, unvergeßliche Gattin und Mutter aus dem trauten Kreise hinweggenommen; das Band, das den Vater mit den Kindern verknüpft, scheint dadurch nur fester, inniger geworden zu sein. Wir freuen uns mit Recht der Liebe, die aus den Augen der jugendlichen Söhne und Töchter des Prinzen spricht; diese Liebe hat ihre Wurzel in dem Vaterhause, dessen Lebensluft die herzinnige Liebe ist. Gesegnet das Haus, in dem solche Liebe bewahrend und erziehend wirkt! Gesegnet das Volk, das solchen Vorbildes sich freuen kann!

* Zur italienischen Krisis.

Das schwere Mißgeschick, das die italienischen Waffen in Abessinien bei Adua getroffen, und die Konsequenzen, die es bereits für die Regierung des Königreiches heraufbeschworen hat, wird von der deutschen Presse mit lebhafter Theilnahme verfolgt und in allen Kreisen mit dem Ausdruck der Sympathie für das hart geprüfte Land besprochen. Und das mit Recht. Gehen uns die Ereignisse in der erythräischen Kolonie auch nicht unmittelbar an, so kann und darf es uns doch nicht gleichgiltig sein, wenn das uns eng verbündete und befreundete Königreich Italien in seiner nationalen Ehre einen schweren Stoß empfangen hat, welchen zu repariren es genöthigt ist, das Mutterland eines erheblichen Theiles seiner Streitkräfte zu entblößen, und welcher bereits alle der Monarchie feindlichen Elemente entfesselt hat. Wie sehr die Interessen des Dreibundes im Spiele sind, das lehrt ein Blick auf die Pariser Presse. Dort wird das beklagenswerthe Ereigniß lediglich unter dem Gesichtspunkte betrachtet, es bedeute eine Schwächung des Dreibundes; und je mehr man dieses Ziel wünscht, um so stärker malt man es aus und spricht schon von einer kläglichen Niederlage des Dreibundes; Deutschland und Oesterreich-Ungarn würden nun gezwungen sein, Italien aus dem Dreibund auszuschließen, ja, sie hätten solches bereits erwogen.

Das ist natürlich ein Unsinn; aber hinter ihm steckt der Wunsch, Italien vom Dreibunde loszumachen, es geschwächt und geknickt an die Pforten der französischen „Schwesternation“ anpochen zu hören und ihm dann demüthigende Bedingungen zu diktiren, unter denen es an Frankreichs Seite hinfort marschiren könnte. Andere Pariser Politiker oder solche Leute, die sich dafür halten, wähnen schon die rothe Fahne der Republik über Italien flattern und halten den Sturz der savoyschen Monarchie für unausbleiblich. In Summa aber zeigt sich, wie die öffentliche Meinung von Paris jede Erscheinung mit Jubel begrüßt, woraus sie auf eine Schwächung des Dreibundes schließen und mit ihr den Sturz dieses Bollwerkes des europäischen Friedens erhoffen kann.

Dergestalt erheischen die Vorgänge in Italien die gespannteste Aufmerksamkeit nicht weniger der maßgebenden Kreise in Deutschland, als in Oesterreich-Ungarn; und wir glauben, daß man es daran weder in Wien, noch in Berlin fehlen läßt. Vor allem ist die Angelegenheit unserem kaiserlichen Herrn sehr nahe gegangen, und er hat sich beeilt, diese seine Empfindungen durch den italienischen Botschafter seinem hohen Verbündeten, dem Könige Umberto, mittheilen zu lassen.

Daß die Niederlage bei Adua um den Preis des Ministeriums Crispi geschehen, hat man im Interesse des Dreibundes tief zu beklagen. Denn die mitteleuropäische Friedensallianz sieht in dem thatkräftigen und weitschauenden Francesco Crispi, dem innigen Freunde unseres Bismarck, einen ihrer kräftigsten Förderer, wie er für sein Vaterland selbst den alles weit überragenden Staatsmann und sicheren Lenker der Geschicke des Landes bedeutet. Andererseits aber war Crispis Rücktritt eine That der Zweckmäßigkeit, indem dadurch erregten Kammerauftritten einigermaßen vorgebeugt wurde, die die ohnehin prekäre Lage der Regierung nur hätten verschlimmern müssen. Zwar hat es in der Kammersitzung am letzten Donnerstag gewaltigen Lärm gegeben und haben auch auf den Straßen Roms allerlei Demonstranten Crispi und die Regierung in lümmelhafter Weise beschimpft; im großen jedoch macht die Verkündigung Crispis, daß er zurückgetreten, einen tiefen Eindruck, von dem zu hoffen steht, daß er nachhaltig sein und weitere Ausschreitungen ersticken möge. Wer nun auch der Nachfolger Crispis sein mag, er wird die dreibundfreundliche Haltung bewahren müssen und vor dem Ansturm des Radikalismus nicht zurückweichen dürfen. Die Charte von Adua muß ausgewetzt werden, — das ist der Wunsch, den auch Deutschland der verbündeten Nation über die Alpen sendet.

Politische Tagesschau.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der König noch keinen Auftrag zur Kabinetsbildung ertheilt. „Popolo Romano“ und „Messaggero“ halten die Bildung eines Kabinets Rudini Ricotti für sicher, in das auch Brin, Colombo, Carmine und Galla eintreten würden. — Nach dem „Popolo Romano“ soll Besorgniß über die Lage in Adigrat herrschen, welches, wie es heißt, von Feinden eingeschlossen ist, und nur für 3 Tage mit Lebensmitteln versehen ist. — Die „Times“ melden aus Kairo vom 5. cr.: Italienische Transportschiffe mit 3344 Soldaten gingen von Port Said nach Massauah in See. — Der bekannte Abgeordnete, Millionär und Garibaldianer-Oberst Fazzari erläßt ein offenes Schreiben an den König, in welchem er um die Erlaubniß bittet, auf eigene Kosten ein Freikorps zu bilden, um mit dem Segen des Papstes nach Afrika zu ziehen. — Pöbelexcesse haben in Rom, Mailand und Pawia stattgefunden. Der österreichische Militärbevollmächtigte drückte der italienischen Regierung die Theilnahme des Kaisers an dem Mißgeschicke der italienischen Waffen auf dem abessinischen Kriegsschauplatze aus. — In Londoner politischen Kreisen verlautet, die italienische Regierung habe bereits, um eine Revolution in Italien zu vermeiden, mit Menelik Friedensunterhandlungen angeknüpft.

Präsident Faure empfing bei seiner Anwesenheit in Mentone den Besuch des dort weilenden Kaisers von Oesterreich, den er erwiderte.

Zeitun macht wieder von sich reden. Während 15 von Gendarmen begleitete Einwohner von Zeitun in Albistan Proviant kauften, wurden 9 derselben getödtet, einige wurden verwundet und ihnen die Lastthiere fortgenommen. Die Pforte versprach, den Fall zu untersuchen. Sechs ausgewiesene Führer der Zeitunisten wurden in Mersina zurückgehalten, nach Adana gebracht und dort in Haft genommen.

Die „Times“ melden aus Shanghai, zwischen China und Rußland sei ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß abgeschlossen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 6. März 1896.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung des Kultusetats bei dem Kapitel Universitäten fortgesetzt.

Abg. Stöcker (b. k. F.) wendet sich gegen den Abg. Dr. Friedberg und dessen Besprechung der sogenannten Strafprofessuren. Nicht um die Lehrfreiheit, sondern um den Bestand der evangelischen Landeskirche handle es sich. Bleibe die Lehrunsicherheit auf den Kathedern bestehen, dringe sie in die Kirche ein und greife das Apostolikum an, so würden Zehntausende aus der Landeskirche hinausgedrängt werden. Eine absolute Lehrfreiheit ohne Ordnung sei nicht denkbar. Die kirchliche Oberbehörde müsse ein Vorschlagsrecht für die Besetzung der Professuren erhalten. Abg. Friedberg (natlib.) erklärt die prinzipiellen Zugeständnisse des Ministers in der Frage der Strafprofessuren für befriedigend und wendet sich dann gegen die Stöckerschen Ausführungen. Die Gewissensfreiheit sei das köstlichste Gut der Reformation. Abg. Virchow (frs. Volksp.) tritt gegenüber dem Abg. Stöcker für das Recht der kritischen Prüfung ein. Abg. Stöcker (b. k. F.) betont, derjenige, der nicht auf dem Boden der Kirche stehe, könne und dürfe auch nicht ein Amt in der Kirche haben. Abg. v. Eynern (natlib.) warnt davor, das protestantische Bekenntniß in starre Dogmen einzuschließen. Abg. Dittrich (Ctr.) wendet sich gegen den Abg. Virchow und tritt dann für stärkere Berücksichtigung der christlichen Apologetik bei Besetzung der Lehrstühle ein. Geh. Ober-Regierungsrath Althoff führt aus, die Lehrfreiheit zu wahren, sei nach wie vor Grundsatz der Regierung, freilich dürfte sie nicht schrankenlos sein. Ausschreitungen der Lehrfreiheit seien aber noch nicht vorgekommen. In der Frage der Professorenbesoldung erkenne die Regierung das Bedürfniß einer Neuregelung an; doch liege die Schwierigkeit nicht in einem zu niedrigen Gehalt, sondern in der großen Ungleichheit der Kollegiengelder und Nebeneinnahmen. Die Frage müsse im Einverständniß mit den anderen deutschen Regierungen geregelt werden. Uebrigens seien die Vorarbeiten soweit gediehen, daß voraussichtlich in der nächsten Session weitere Mittheilungen gemacht werden könnten. Ein katholisch-apologetischer Lehrstuhl sei in Breslau bereits geschaffen, weitere würden errichtet werden. Es folgen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Stöcker (b. k. F.) und Schall (kons.) und den Abgg. Lückhoff (freikons.), v. Eynern (natlib.) und Langerhans (frs. Volksp.) über das Apostolikum, darüber, ob der Generalsynode eine Mitwirkung bei der Besetzung der theologischen Lehrstühle zugesprochen werden dürfe, und welche Richtungen innerhalb der evangelischen Kirche dabei zu berücksichtigen seien. Abg. Vopelius (freikons.) erklärt es für einen Eingriff in die akademische Freiheit, wenn der Universitätsrektor zu Bonn den Korpsstudenten untersagt habe, mit frischen Schmissen auf der Straße und in öffentlichen Lokalen zu erscheinen. Geh. Oberregierungsrath Althoff erklärt, daß diese Angelegenheit bereits gütlich beigelegt sei. Abg. Pleß (Ctr.) verlangt, daß ein akademischer Lehrstuhl für Wasserheilkunde errichtet werde. Abg. Krause (natlib.) weist auf den in Königsberg gegründeten Verein Palästra Albertina zur Pflege körperlicher Uebungen hin, der durch die Großmuth des Dr. med. Fritz Lange in Newyork, eines geborenen Westpreußen, Kapitalien zur Errichtung eines eigenen Gebäudes erhalten habe. Geh. Oberregierungsrath Althoff verspricht, daß die Regierung den Verein, wenn nöthig, mit Mitteln unterstützen werde. Bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fordert der Abg. Knörcke (frs. Volksp.), daß die etatsmäßigen Hilfslehrerstellen, die einen Widerspruch und eine Ungerechtigkeit darstellen, in Oberlehrerstellen umgewandelt würden. Geh. Oberfinanzrath Germar legt dar, daß die Hilfslehrer innerhalb 4 Jahren avancirten und darin erheblich günstiger gestellt seien, als z. B. die Forstassessoren. Abg. Wetekamp (frs. Volksp.) fordert die Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern, eine bessere Ordnung der Funktionszulagen, eine Verkürzung der Unterrichtsstunden und eine andere Regelung des Ferienwesens. Der Kultusminister erwidert, daß die letzten Gehaltsnormirungen den Zweck erfüllt hätten, die Verhältnisse der Lehrer denen der Richter nahe zu bringen. Der Vorschlag, die großen Ferien an den Schluß des Sommerhalbjahres zu legen, habe von vielen Seiten Widerspruch erfahren. Geh. Oberregierungsrath Stauder legt dar, daß bei den Funktionszulagen nach Billigkeit verfahren werde; hinsichtlich der Verkürzung der Unterrichtsstunden sei schon soviel geschehen, daß bereits der Vorwurf auftauchte, wir entbürdeten unsere Jugend zu sehr.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung.

Deutscher Reichstag.

53. Sitzung vom 6. März 1896.

Das Haus begann heute die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung. Eine längere Debatte entspinnt sich bei Artikel 2 der Vorlage, welcher von der Konzession für Schauspielunternehmungen handelt. Der Abg. v. Wolszlegier (Pole) beantragt, aus der Regierungsvorlage die Bestimmung zu streichen, daß die Erlaubniß zum Betriebe des Gewerbes eines Schauspielunternehmens nur für das bei Ertheilung der Erlaubniß bezeichnete Unternehmen gilt, und daß es zum Betriebe eines anderen oder eines wesentlich veränderten Unternehmens einer neuen Erlaubniß bedarf. Abg. Richter (frs. Volksp.) schlägt vor, den Artikel 2 einer Kommission zu überweisen. Abg. v. Beninngsen (natlib.) wünscht die Ueberweisung auch des Restes der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Für letzteren Antrag wird geltend gemacht, daß eine große Anzahl von Abänderungsanträgen vorliege, deren Einzelheiten im Plenum zu berathen nicht zweckmäßig sei. Dagegen wird aber angeführt, daß die Anträge bereits im Vorjahre vorgelegen hätten und sorgfältig durchberathen seien. Darauf werden die Anträge Benningsen und Richter abgelehnt. Auch der Antrag Wolszlegier wird schließlich in namentlicher Abstimmung mit 143 gegen 83 Stimmen abgelehnt und der Artikel 2 der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Es folgt die Berathung des Artikels 3 und des dazu vorliegenden Abänderungsantrages. Nach Artikel 3 der Vorlage können die Landesregierungen anordnen, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft, sowie über den Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus auf Konsum- und andere Vereine auch dann Anwendung finden, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. Dazu beantragen die Abgg. Gröber (Ctr.), Hitze (Ctr.), v. Hollnufer (kons.) und Jacobskötter (kons.), daß die Konsumvereine unter die Bestimmungen der Gewerbeordnung fallen, andere Vereine aber nur dann, wenn es die Landesregierungen anordnen. Die Berathung hierüber wird Sonnabend 1 Uhr fortgesetzt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März 1896.

— Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin statteten heute der Gewerbeausstellung in Treptow einen $2^1/_2$stündigen Besuch ab und sprachen sich in hohem Maße überrascht und befriedigt über das Geleistete aus.

— Der Fürst zu Fürstenberg ist zum Oberstmarschall mit dem Range einer obersten Hofcharge ernannt worden. Dieses Kronamt war seit mehreren Jahren unbesetzt.

— Der Bundesrath beschloß gestern, der Resolution des Reichstages betreffend die Herabsetzung der Patentgebühren keine Folge zu geben.

— Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte gestern nach längeren Ausführungen des Staatssekretärs v. Marschall, worin dieser darthat, die gegenwärtigen Erwägungen über eine

weitere Flottenvermehrung würden sich auf rein sachlichem Boden bewegen, zwei erste Raten zum Bau zweier Kreuzer 2. Klasse à 1 750 000 Mark, und eine erste Rate von 500 000 Mark zum Bau eines Kreuzers 4. Klasse. Ferner bewilligte die Budgetkommission mit 20 gegen 6 Stimmen 873 000 Mark als erste Rate zum Bau eines Torpedo-Divisionsbootes, 1 800 000 Mark als erste Rate zu Torpedobootbauten, ferner 350 000 Mark zur Beschaffung eines Stationsschiffes in Konstantinopel. Die Kreuzerbewilligung erfolgte mit 21 gegen 5 Stimmen.

— Eine von mehr als 3000 Buchdruckern besuchte allgemeine Buchdruckerversammlung beschloß folgende Resolution: „Nachdem der Verein der Berliner Buchdruckereibesitzer erklärt hat, das Verlangen der deutschen Gehilfen nach Tarifregionen unterstützen zu wollen, erklärt die Versammlung sich mit dem deutschen Buchdruckerverein einverstanden und macht die weitere Stellungnahme von dem Ausgang der Verhandlungen abhängig.

Ausland.

Petersburg, 5. März. Der Chef der neunten Kavallerie-Division General Nowitzky ist zum Kommandeur des 12. Armee-Korps ernannt worden.

Peking, 4. März. Der Vizekönig Li-hung-tschang und die Mitglieder der Gesandtschaft sind gestern zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau abgereist.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 6. März. (Verschiedenes.) Von einem eigenartigen Unfall wurde der Kaufmann Löwenberg betroffen. Als er auf einer Geschäftsreise die Eisenbahnüberfahrt zwischen Kunzendorf und Glauchau passirte, fiel die Barieerenstange zu, traf ihn auf den Kopf und verletzte ihn schwer. — Einen nächtlichen Besuch statteten Diebe dem Lehrer M. in Wibsch ab. Sie drangen in das Wohnhaus ein und entwendeten mehrere werthvolle Sachen. Sie gingen so vorsichtig zu Werke, daß Herr M., abwohl er im Nebenzimmer schlief, nicht das geringste Geräusch vernahm. Er erleidet einen Schaden von ungefähr 400 Mark. Auch der Pfarrer Z. und der Gemeindevorsteher in Grzywna wurden bestohlen. In beiden Fällen fehlt von den Dieben jede Spur. — Verunglückt ist auf dem Gute Kl. Wibsch der Fohlenfütterer Kludczynski. Beim Hinausführen der Fohlen aus dem Stalle wurde ihm die linke Schulter gequetscht und das linke Schlüsselbein gebrochen.

Culm, 6. März. (Von der Geflügelausstellung.) Wie die „Culmer Ztg." hört, hat die Ausstellung des Geflügelzüchtervereins pekuniär nicht den Erfolg gehabt, der ihr zu wünschen gewesen wäre. Nach den bisherigen Aufstellungen zu urtheilen, wird höchstwahrscheinlich der Garantiefonds in Anspruch genommen werden müssen.

Danzig, 6. März. (Die hiesige Filiale der Singer-Company) wird am 9. März in Marienburg auf Veranlassung des dortigen Gewerbevereins eine Ausstellung moderner Kunststickereien und Durchbrucharbeiten, alles von Schülerinnen aus Danzig und der ganzen Provinz auf ihrer „Original-Singer-Nähmaschine" angefertigt, veranstalten. Die Arbeiten werden sodann in Elbing, Thorn und anderen größeren Provinzialstädten ausgestellt werden. Auch ist die Filiale eifrig bemüht, erlesene Produkte dieses Kunstzweiges für die Graudenzer Gewerbe-Ausstellung zusammenzustellen. Maschinen bester Konstruktion für Schuh-Fabrikation mit Dampfbetrieb werden ebenfalls ausgestellt werden.

Lyck, 7. März. (Privat-Telegramm.) Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Gastwirth Franz Urban aus Gr. Skomatzko wegen Gattenmordes zum Tode. Derselbe hat am 8. September v. Js. seine Ehefrau, im Bette liegend, mit einem Jagdgewehr erschossen.

19. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen.

Vierter Sitzungstag.

Danzig, 6. März.

In der heutigen Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß eine Petition aus der Nessauer Niederung um Annahme der Vorlage des Provinzial-Ausschusses eingegangen sei, welche inzwischen durch den Beschluß des Provinzial-Landtages erledigt ist.

Namens der Rechnungs-Revisionskommission berichtete Abg. Müller-Dt. Krone über die zur Prüfung vorgelegten Jahresrechnungen aus dem Etatsjahr 1894/95 und die in demselben vorgekommenen Etatsüberschreitungen in der Höhe von 193 541 Mk. Bei dem Etat der Feuersozietät entspann sich eine Debatte, in der der Abg Damme auf die Gefahren hinwies, die das Versicherungssystem der Feuersozietät für die Provinz in sich berge. Landesrath Hinze: Andere Versicherungen könnten sich allerdings ihre Risiken selbst aussuchen und gute finanzielle Resultate erzielen, die Feuersozietät nehme jeden Besitzer auf, der anderweitig in einer Versicherung kein Unterkommen finden könne. — Der Referent beantragte schließlich, die Jahresrechnungen zu entlasten und die Ueberschreitungen zu genehmigen, was auch geschah.

Von der Kommission war schließlich noch der Antrag gestellt worden, die Verpflegungssätze für solche Ortsarme, welche in der Anstalt in Konitz Aufnahme gefunden haben, auf 10 Mk. monatlich zu ermäßigen. — Landesrath Hinze erklärt, die Selbstkosten der Provinz beliefen sich pro Kopf auf 172 Mk. im Jahre. Die Provinzialverwaltung könne sich nicht damit einverstanden erklären, unter die Selbstkosten herabzugehen. — Abg. Kosmack befürchtet, daß durch die Annahme dieses Antrages die Provinz gezwungen werden könne, eine ganz neue Organisation schaffen zu müssen. — Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. März 1896.

— (St. Georgen-Kirchengemeinde.) Nach amtlicher Bekanntmachung ist die Hilfspredigerstelle an der Kirchengemeinde zu St. Georgen in Thorn mit dem Wohnsitz in Mocker dem Hilfsprediger Frebel übertragen worden.

— (Personalien aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Versetzt: der Eisenbahn-Bauinspektor Knechtel aus Altona nach Thorn als Vorstand der Maschineninspektion. Die Prüfung haben bestanden: zum Eisenbahn-Sekretär der Eisenbahn-Betriebssekretär Quitschau hierselbst, zum Stationsassistenten der Stationsaspirant Brach in Culmsee.

— (Eine einmalige Zuwendung) in Höhe von 30 Mk. ist dem Bahnunterhaltungsarbeiter Witt in Thorn für zufriedenstellende Leistungen bei 25jähriger ununterbrochener Beschäftigung im Eisenbahndienste bewilligt worden.

— (Dr. Bergenroth und der Coppernikus-Verein.) Von dem Vorsitzenden des Coppernikus-Vereins, Herrn Professor Boethke, erhalten wir heute noch folgendes Schreiben: „Der Zweck der Berichtigung in Nr. 54 d. Bl. ist erreicht, da die Unrichtigkeit der beiden Angaben, gegen welche sie sich wendete, zugegeben worden ist. Indeß werden wir durch zwei an das Zugeständniß geknüpfte Bemerkungen zu weiteren Aufklärungen herausgefordert. Zunächst wird geltend gemacht, daß in dem Gründungsstatut des Coppernikus-Vereins eine der behaupteten ähnliche Bestimmung gestanden habe. Diese Bestimmung lautete: „Bei jedem neu aufzunehmenden Mitgliede werden Großjährigkeit und Dispositionsbefugniß, sowie insbesondere die bewährte Thatsache, Wissenschaft oder Kunst unmittelbar oder mittelbar gefördert zu haben, mit dem Willen, es nach Kräften ferner zu thun, als Bedingungen vorausgesetzt." Diese Bestimmung hat mit der in Nr. 50 behaupteten ungefähr so viel Aehnlichkeit wie ein guter Arbeitskittel mit einem Krönungsmantel. Sie ist fast selbstverständlich, während die andere den Verein bodenlos lächerlich machen würde. — Sodann meint der Berichterstatter, daß Bergenroth deshalb in den Verein nicht eingetreten sei, weil seine Freunde ihn wohl aufmerksam gemacht hätten, daß er selbst dieser Bedingung nicht genügen könne. Diese Ansicht widerlegt sich wohl von selbst, wenn man die Namen der Unterzeichner jenes Statuts liest. Es ist unterzeichnet: Koerner, R. Weese, v. Fischer, G. Weese, L. Prowe, Schoenfeld, R. Brohm, Rosenow, Barnick, Gessel, J. M. Schwartz, S. J. Hepner, Saenger. Alle Achtung vor diesen Männern! Aber es sind mehrere unter ihnen, welche jeden Anspruch auf eine gleiche geistige Bedeutung wie B. mit beiden Händen ablehnen würden. Es ist nicht meine Aufgabe, die Bedeutung B.'s politischen Gegnern gegenüber in Schutz zu nehmen; es obliegt mir nur, der Folgerung vorzubeugen, als ob der Coppernikus-Verein die Anmaßung besäße, irgend jemand geringer zu schätzen, weil er ihm fernbleibt. Der natürliche Wunsch, alle geistigen Kräfte der Stadt für ein einheitliches Zusammenwirken zu gewinnen und festzuhalten, hat selbst solchen Mitgliedern gegenüber, die ohne ersichtlichen Grund ihren Austritt erklärten, nie zu einem absprechenden Urtheil über ihre geistige Bedeutung geführt. Es wäre uns daher lieb, wenn auch die verehrliche Zeitung ihr Urtheil auf andere Umstände als auf die Statuten des Coppernikusvereins stützen wollte. Ich besinne mich, daß man Jahre lang den Eintritt B.'s dringend wünschte. Es fehlte wahrlich nicht an der Ueberzeugung von seinem wissenschaftlichen Sinne; wohl aber fehlte es an der Geneigtheit B.'s, die Wissenschaft im Rahmen eines Vereins zu pflegen. Ich habe noch mehr wissenschaftlich bedeutende Männer gekannt, welche diese Abneigung theilten, die ich nicht billige, aber verstehe".

Wir bemerken hierzu nur, daß die Bestimmung aus dem Gründungsstatut des Coppernikusvereins, welche hier wiedergegeben wird, sich im wesentlichen mit dem von uns in unserem letzten Artikel Angeführten deckt, zumal sie eine ziemlich dehnbare Auslegung zuläßt. Im übrigen liegt uns nicht daran, die Sache breit zu treten, die wir nunmehr als erledigt betrachten.

— (Kreissparkasse) Am 11. d. Mts. findet eine Sitzung des Kuratoriums der Kreissparkasse statt.

— (Steuer-Veranlagungsgeschäft.) Am 15. d. Mts. beginnen die Sitzungen der Steuer-Veranlagungs-Kommissionen.

— (Konzert Lillian Sanderson.) Die schwedische Altistin Frau Lillian Sanderson hat mit ihrem gestrigen Konzerte im Artushofe auch hier einen großen künstlerischen Erfolg davongetragen. Frau Sanderson ist eine Meisterin in der Kunst, mit Stimmung vorzutragen, sie singt mit Gefühl und Innigkeit und könnte als eine echt deutsche Liedersängerin gelten. Allen ihren Liedervorträgen versteht sie charakteristischen Ausdruck zu geben. Ihre Stimme, eigentlich mehr Mezzosopran wie Alt, ist zwar nicht von glänzender Schönheit, hat aber doch großen Wohllaut in der Höhe wie in der Tiefe. Es war ein Hochgenuß, der Künstlerin zuzuhören, und der Dank dafür wurde ihr von der Zuhörerschaft durch begeisterten Applaus dargebracht. Aus dem reichen Bouquet der Liederblüthen, welche das Programm enthielt, gefielen besonders der elegische „Sandträger" von Bungart und das schelmische „O Schmetterling sprich" von Schumann. Als Pianist wirkte in dem Konzert Herr Eduard Behm mit, welcher drei Solonummern: „Papillons" von Schumann, „Romance" von Mozart und „Gavotte" von d'Albert mit musikalischem Feingefühl und großer technischer Fertigkeit vortrug. Das Konzert erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs; der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

— (Unterrichtskursus in Holzschnitzerei.) Frau Else Kröber geb. Gené aus Königsberg wird am 19. März im Hotel „Drei Kronen" hierselbst einen sechstägigen Unterrichtskursus in Holzschnitzerei eröffnen. Vom 18. März ab wird in dem genannten Hotel eine Ausstellung fertiger Schnitzereien geöffnet sein, zu welcher der Besuch kostenlos ist. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Unterrichtskursus werden in der Buchhandlung von Schwartz entgegengenommen, wo ebenfalls Holzschnitzarbeiten von Frau Kröber ausgestellt sind. — Ueber eine in Tilsit arrangirte Ausstellung der Frau Kröber berichtet die „Tils. Ztg." folgendes: Mit dem heutigen Tage hat in der Bürgerhalle die Ausstellung von Holzschnitzarbeiten der Frau Else Kröber aus Königsberg begonnen. Dieselbe bietet an Mannigfaltigem Außerordentliches. Besonders zu rühmen ist, daß an den ausgestellten Gegenständen der Gang des Erlernens der Holzschnitzerei klar dargethan wird, und wir müssen gestehen, wir waren erstaunt über die Einfachheit der Holzschnitzerei, zugleich aber auch über das wirklich elegante Aussehen der geschnitzten Gegenstände. Diese lagen auf zwei größeren Tafeln längs den Wänden des Saales ausgebreitet und gewährten dem Beschauer einen angenehmen Anblick. Wir können allen Damen mit gutem Gewissen rathen, Augenschein von dieser Ausstellung zu nehmen und sind sicher, daß viele von den Besucherinnen beim Anblick der herrlichen und zierlichen Gegenstände große Lust bekommen werden, an dem nun beginnenden Unterrichtskursus theilzunehmen. Innerhalb sechs Tagen ist jede der Schülerinnen bei einigem Geschick und Fleiß im Stande, vermittels des einfachen Kerbschnitts reizende Gegenstände zu schnitzen. Daß die Kunstschnitzerei längere Zeit erfordert, ist klar. Wir empfehlen den Unterricht nochmals auf das wärmste.

— (Kontrole der aus Rußland kommenden Auswanderer.) Eine Revision der von Thorn und Schneidemühl einlaufenden Personenzüge wird seit einiger Zeit in Berlin vorgenommen. Die Beamten haben insbesondere darauf zu achten, daß die von Rußland kommenden Auswanderer mit Pässen und Schiffskarten versehen sind, außerdem aber auch soviel Baarmittel besitzen, daß sie die nebensächlichen Unkosten der Auswanderung bestreiten können. Wer diesen Anforderungen nicht genügt, wird zum Verlassen des Zuges aufgefordert und zur Rückreise angehalten. Die Durchreise russischer Auswanderer ist zur Zeit wieder so stark, daß mitunter vier bis fünf Waggons eines Zuges von ihnen besetzt sind.

— (Weichselschiffahrt.) Wie wir hören, beabsichtigen die im hiesigen Winterhafen liegenden Schiffer am Montag diesen zu verlassen und, soweit sie beladen sind, alsbald nach ihrem Bestimmungsorte abzusegeln. Auch die Rhedereien in Danzig und Bromberg künden an, daß die regelmäßigen Fahrten der Frachtendampfer und Schleppkähne in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,86 Mtr. über Null. Das Wasser ist seit gestern um 0,36 Meter gewachsen. Die hiesigen Schiffer erwarten dieser Tage das Eis aus Bug und Narew.

Im oberen Stromlauf der Weichsel war das Eis nochmals zum Stehen gekommen; dort ist nun zum dritten Male in diesem Winter Eisgang eingetreten. Ein Telegramm aus Tarnobrzeg von heute meldet darüber: Bei Chwalowice gestern 3,58 Meter Wasserstand, heute 3,30 Meter. Eisgang.

Podgorz, 6. März. (Die fünfte Klasse) in der evangelischen Schule ist nun eingerichtet; in Bälde wird die Abnahme der Subsellien stattfinden und die Klasse eingeweiht und bezogen werden.

Sinnsprüche und Mode.

Seit dem Jahre 1870 ist mit der neuerwachten Liebe zu deutschen Verzierungsweisen auch die Liebe zum deutschen Sinnspruch wieder bei uns eingezogen. Es ist wunderbar, was alles seitdem mit Inschriften versehen worden ist, von deren Nothwendigkeit sich der Verstand oft nur mit Mühe, oft auch garnicht überzeugen kann. Nun giebt es ja nüchterne Verstandsnaturen, die so weit gehen, dem Sinnspruche überhaupt alle Berechtigung abzusprechen. Da sie von einer Welt des Geistes, die nur den geschärften, durchgeistigten Sinnen wahrnehmbar ist, nichts wissen wollen, so ist ihnen auch der Sinnspruch verhaßt, und sie lassen sich höchstens ein „Edite, bibite" in einer Speisewirthschaft gefallen — sie wollen die einfache Inschrift an die Stelle des Sinnspruches gesetzt wissen. Der stickende und malende Backfisch andererseits setzt in der träumerisch süßen Sentimentalität seiner himmelstürmenden Schwärmerei Sinnsprüche und Inschriften bunt durcheinander, wo sich nur die Andeutung eines freien Plätzchens dafür findet. Die Industrie folgt dann den Winken des Backfischchens, die ja den Drang der Mode verkörpern, und bemüht sich, dem Verlangen nach Inschriften und Sinnsprüchen so weit als möglich Rechnung zu tragen. „Träume süß" auf die Nachtzeugtasche, „Nur ein Viertelstündchen" auf das Nackenkissen, „Schön Wetter" auf die Klammerschürze, „Guten Einkauf" auf die Markttasche u. s. w. Wollte man konsequent sein, so müßte man auf den Wäschebeutel, der zur Aufnahme der schmutzigen Wäsche bestimmt ist, schreiben „Werde weiß" und auf das Mangeltuch „Werde glatt" oder dergleichen geistreiche Wünsche. Auf der Decke für das Vogelbauer steht ja schon längst „Gute Nacht, Mätzchen", warum setzen wir dieselbe Inschrift mit passender Abänderung nicht auf Großpapas Käppchen? Das eine ist so „geschmackvoll" wie das andere. Im Vergleich mit diesen Abgeschmacktheiten kann man die berühmten Imperative „Koche mit Gas," „Wasche mit Luft," „Schmücke dein Heim," „Bade zu Hause," „Versüße dein Leben" geradezu poetische Einfälle nennen, denn sie sind nicht annähernd so unmittelbar an die Wirklichkeit angelehnt, wie unsere Inschriften im theuren deutschen Heim, die eben nur zeigen, wie sehr uns das Verständniß für wahre Innerlichkeit, für echte Dichtkunst abhanden gekommen ist. Die Krone aber wird dem allen aufgesetzt durch die Erfindung von Inschriften für die Blätter lebender Blumen. Die zarten Blätter der Kamelien, Rosen u. s. w. werden zu Trägern einer nüchternen Gummistempelfarbe gemacht, die sich darauf ausnimmt wie Wurmfraß, der sich bei näherer Besichtigung zu den Linien recht häßlicher Buchstaben zusammensetzt. Es ist gewiß nicht zu verwundern, wenn solchen Ausgeburten einer Schinderphantasie gegenüber Stimmen laut werden, die der Gegenwart überhaupt alle Fähigkeit, sich mit dem Schönen und Idealen zu beschäftigen, rundweg absprechen. Diese Behauptung ist sicherlich ungerechtfertigt. Wohl aber darf von allen Frauen, wie auch von allen Gewerbetreibenden gefordert werden, daß sie nachdenken, ob eine Inschrift dahin paßt, wo man sie hinzusetzen beabsichtigt. Es ist dabei erstens zu berücksichtigen, ob der in Aussicht genommene Raum überhaupt für eine Inschrift geeignet ist, zweitens, ob eine innere, nicht nur eine äußere Beziehung zwischen der Inschrift und ihrem Zweck hergestellt werden kann, drittens, ob die Größe der verwendeten Buchstaben in einem wirklich schönen Verhältniß zu den Abmessungen des vorhandenen Raumes steht. Wenn diese drei Dinge richtig erwogen werden, so kann man die Mode der Sinnsprüche und Inschriften sehr wohl gelten lassen und sie loben, weil sie geeignet ist, den Sinn für alles Ideale, für das Wahre, Gute und Schöne zu wecken und zu pflegen. Am weitesten haben es wohl auf diesem Gebiete gegenwärtig unsere großen Glasmalereien gebracht, da kann man z. B., indem man die Treppen einer Berliner Miethskaserne hinansteigt, hinter einander folgende in proportionirter Schrift angebrachte Sprüche lesen: „Gottes Fügen, mein Genügen," „Es ist kein besser Hausrath, denn der ein fromm Weib hat," „Ernst im Thun, froh im Ruh'n" u. s. w. Solcher Sprüche kann man nicht leicht zu viel haben, d. h. natürlich dürfen auch sie nicht zum Ueberdruß verwendet werden — dies Beispiel zeigt nur, daß die Mode der Inschriften an sich nicht verwerflich ist.

—n.

Neueste Nachrichten.

Rom, 6. März. Heute Nachmittag empfing der König den General Mezzacapo, später den Senator Brioschi, darauf den Minister Saracco und nach diesem den Präsidenten des Senats.

Rotterdam, 6. März. Der Norddeutsche Lloyd verlangt von der verurtheilten Rhederei des Dampfers „Crathie" als Schadenersatz für die untergegangene „Elbe" 565500 Gulden.

Petersburg, 6. März. In der Romanowschen Leinen-Manufaktur zu Borissoglebsk brach Feuer aus, wodurch sämmtliche, zur Fabrik gehörigen Gebäude mit allen Maschinen und Vorräthen eingeäschert wurden. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden die verkohlten Leichen von 6 Arbeitern aufgefunden, 8 andere Arbeiter werden noch vermißt. Durch den Brand sind über 4000 Arbeiter brotlos geworden.

Belgrad, 7. März. Gestern Abend zertrümmerte ein Pöbelhaufen die Fenster der rumänischen Gesandtschaft, welche unterlassen hatte, zu Ehren des bulgarischen Vertreters zu illuminiren.

Newyork, 6. März. Nach Depeschen aus Havana sind im Distrikte der Vuelta de Abojo 13 Städtchen in Asche gelegt worden, darunter Cabanas, Bahiahonda, San Diego Nunez, Santa Cruz, Palacios, Paso, Real de San Diego und San Diego de los Banos; die Städte San Juan und San Luis standen noch in Flammen, als die spanischen Truppen anlangten. Die Insurgenten räumten diese Städte und kehrten unter Gomez nach Matanzas und Princetown zurück.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. März.	6. März.
Tendenz der Fondsbörse: sehr still.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—45	217—50
Wechsel auf Warschau kurz	216—95	217—10
Preußische 3 % Konsols	99—75	99—75
Preußische 3½ % Konsols	105—40	105—25
Preußische 4 % Konsols	106—20	106—20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—90	99—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—50	105—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—85	67—85
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—40	100—40
Thorner Stadtanleihe 3½ %		102—30
Diskonto Kommandit-Antheile	213—90	213—60
Oesterreichische Banknoten	169—45	169—50
Weizen gelber: Mai	156—25	157—50
Juli	156—25	157—50
loko in Newyork	83½	83½
Roggen: loko	124—	124—
Mai	124—	125—
Juni	124—75	125—75
Juli	125—50	126—50
Hafer: Mai	120—25	120—25
Juli	122—25	122—25
Rüböl: März	45—80	46—
Mai	45—70	45—90
Spiritus:		
50er loko	52—40	—
70er loko	32—80	33—
70er März	38—20	38—30
70er Mai	38—60	38—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 6. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. matter. Zufuhr 60000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 52,30 Mk. Br., 51,40 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,30 Mk. Br., 31,70 Mk. Gd., 31,70 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 7. März 1896.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 127/8 Pfd. bunt 147 Mk., 130/1 Pfd. hell 151 Mk., 133 Pfd. hell 152 Mk.

Roggen ohne wesentliche Aenderung, Angebot ist klein, 121 Pfd. 112 Mk., 122/4 Pfd. 113 Mk.

Gerste unverändert matt, helle feine Brauwaare 116/20 Mk., feinste theurer, gute helle Mittelwaare bis 114 Mk.

Erbsen trockene gesunde Futterwaare 103/5 Mk., Mittelwaare 110 Mk.

Hafer reiner, heller bis 108 Mk., geringerer 100/2 Mk.

Anfertigung aller Arten
Zimmer- und Saaldekorationen,
Marquisen
und Wetterrouleaux,

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Plüsche, Möbelstoffe, Gardinen, Portieren, Teppiche, Divandecken, Läuferstoffe etc.

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

K. Schall,
Thorn, Schillerstrasse.

Ich wohne vom 1. April ab

Breitestr. 4, II

im Hause des Herrn Glasermeisters Hell.

Zahnarzt Loewenson.

Sprechstunden 9—1, 3—6.

Auf vielseitigen Wunsch meiner hochgeehrten Kundschaft habe ich meine Wohnung von Mocker nach der Stadt verlegt und wohne **Thorn, Hundestraße 9.**

S. Biernacki, Malermeister.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch Wilh. Riem Berlin SW. CLICHE Fabrik Ritterstr. 41.

Billigste Bezugsquelle für

Goldwaaren!

Grosses Lager in echten Gold-, Granat- und Korallenwaaren!

Kolliers von echten Granaten v. 16,50 **Mk.** an, **Korallenketten**, 3 reihig, v. 6 **Mk.** an, **goldene** u. **silberne Broschen** u. **Ohrringe, Kreolen** 2c., **goldene Damen-** u. **Herrenringe** mit Goldstempel v 3,50 **Mk.**, **Golddoublé** von 2 **Mk.** an, **gold. Trauringe** nach Gewicht, Paar schon v. 10 **Mk.** an, in **Doublé** Paar 3 **Mk.**, **Kinderbestecks** (Messer, Gabel, Löffel) echt Silber, incl. Etui nur 7,50 **Mk.** Alle anderen Artikel, wie **Kreuze, Armbänder, Uhrketten** in Gold, Silber und Doublé, **Halsketten, Medaillons** 2c. 2c. 2c.

zu äusserst billigen Preisen.

Reparaturen

an Goldsachen sauber und schnell.

Louis Joseph,

Uhren, Goldwaaren, Brillen,

Seglerstraße 29.

Hochfeine echte

Prov.-Luzerne

garantirt seidefrei, offerirt zu **billigsten Preisen**

Gustav Dahmer,

Briesen Westpr.

Langes, zum Dachdecken vorzüglich geeignetes

Rohr

hat abzugeben

Rittergut Wierzchoslawice.

Reitpferd,



brauner Wallach, 5 Fuß, 4 Zoll groß, 9 Jahre alt, vornehme Figur, flotter u. sicherer Gänger, für 240 Mk. verkäuflich, weil ein herrschaftl. Pferd gestellt wird.

Aschenort bei Ottlotschin.

Reiter, Gutsverwalter.

Mehrere mittl. Wohnungen m. Wasserl. z. vermiethen **Bäckerstr. 45.**

Ein kleines möbl. Zimm. zu **vermiethen. Katharinenstraße 7, II.**

7mal preisgekrönt für hervorragende Leistungen.

Am **19. März** eröffne in **Thorn, Hotel „Drei Kronen“** einen 6tägigen Kursus in

Holzschnitzerei

verschiedenster, neuester Art.

Spezialität: Holzbildhauerei (Ausgründearbeit).

Am 18. März Eröffnung der Ausstellung fertiger Schnitzereien (Besuch kostenlos), gleichfalls „Drei Kronen“.

Bei Herrn Buchhändler **Schwartz**, Breitestraße, sind Arbeiten von mir zur gefl. Ansicht ausgestellt, und werden Anmeldungen daselbst entgegengenommen.

Else Kroeber, geb. Gené,

Königsberg i. Pr.

Brunnenbau,

Tiefbohrungen, Wasserleitungen

übernimmt

Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.

Beste Referenzen.

Die Große Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft

für neue Geräthe erhielt für 1892 der

Bergedorfer Alfa-Separator,

für Handbetrieb, stündl. Leistung . . . 70—350 Liter,
für Kraftbetrieb, „ „ . . . 600—2100 „

Dampfturbin - Alfa - Laval - Separatoren

machen jeden Motor überflüssig,

arbeiten mit direktem Dampf von nur $1^1/_3$ Atm., Spannung ohne Transmission, Riemen 2c., haben Zentralschmierung und Feder-Halslager ohne Gummiring.

Stündliche Leistungen 400—2100 Liter



Dampfturbin-Vorwärmer.

Pasteure-, -Buttermaschinen.

Milchuntersuchung auf Fettgehalt, à Probe 20 Pfg.

Bergedorfer Eisenwerk.

Hauptvertreter für Westpreußen und Regierungs-Bezirk Bromberg:

O. v. Meibom, Bromberg,

Bahnhofstrasse 49, part.

Technische Revisionen 2 mal im Jahre werden **pro Revision** incl. **Reisekosten** mit Bahn und Post ausgeführt zu **5 Mark für Handseparatoren; 8 Mark für Göpelanlagen; 10 Mark für Dampfanlagen** auf Gütern; **15 Mark** Sammelmolkereien und Genossenschaften.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden **nur** noch den

ächten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg,**

als **besten** und **billigsten Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.** — Niederlagen bei Herren:

Hermann Dann, M. Kaliski, Julius Mendel, J. Murczynski, S. Simon.

Internationaler Möbeltransport-Verband.

Vertreter für Thorn: **W. Boettcher,** Brückenstraße.

Umzugsübernahme bei **sachgemäßer Ausführung** unter **weitgehendster Garantie** und **billigsten Spesen.**

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. MENZEL,

Thorn, Breitestrasse 40.

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten

Achtung für alle an **Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hexenschuß, Migräne, rheum. Kopf- und Gesichtsschmerzen** 2c. **Leidenden.**

Meine Frau litt lange Zeit an **Gicht** und **Rheumatismus**, alle Mittel blieben erfolglos. Durch eine ebenso **einfache** als **billige** Kur wurde dieselbe in kurzer Zeit **vollständig gesund. Wilh. Mehnert,** Tischlermstr., **Blasewitz b. Dr.** (Beglaubigt d. d. Ortsbehörde). Im Interesse aller Leidenden giebt derselbe auf Anfragen **gratis** Auskunft.

Gebrauchte Möbel

sind zu verkaufen

Gerstenstraße 6, I.

Mein Grundstück

mit Gastwirthschaft unter günstigen Beding. **zu verkaufen.** Gefl. Off. u. **H. E.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Gärtnerei

wird von sofort zu pachten gesucht. Offerten unter **A. M.** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

450 Mark

zu leihen gesucht. Sicherheit: Verpfändung eines Hypothekendokuments. Offerten unter **A. Z. 4** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesindedienstbücher,

sowie

Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 7, I.**

---

1 Part.-Wohnung,

2 Zimmer mit Zubehör, versetzungshalber zu vermiethen für 275 Mark bei **Bäckermeister A. Kamulla.**

---

1 großen Lagerraum

nebst Wagenremise hat zu vermiethen vom 1. April **Ww. v. Kobielska.**

---

1 Stube zu **vermiethen. A. Kirmes,** Gerberstraße.

Ein möblirtes Parterrezimmer

von sogleich zu vermiethen. **Jakobsstr. 16.**

Im Neubau Schulstr. 10|12 sind

Wohnungen

von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Heute Sonntag den 8. März cr.

Frei-Concert

wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 8. März cr.

nachmittags 4 Uhr:

Unterhaltungs-Musik.

Selbstgebackener Raderkuchen.

Elysium.

Winterkegelbahn.

Sonntag und Donnerstags unbesetzt.

Die von Herrn Hauptmann **Menzel** in meinem Neubau am Wilhelmsplatz gemiethete **1. Etage nebst Pferdestall** 2c. ist umständehalber von **sof. zu vermiethen.**

Konrad Schwartz.

---

1 möbl. Zim. n. Kab., auf Wunsch Burschengelaß, zu verm. Katharinenstraße 3, II.

Brombergervorstadt,

nahe der Pferdebahnhaltestelle, Wohnung von 5—6 Zim. u. Zub., sowie Pferdest. u. Garten v. 1. April 1896 z. vermiethen. Zu erfragen **Thalstr. 23, 2 Tr. B. Zeidler.**

Ein kleines möblirtes Zimmer parterre. H. Rausch, Gerstenstr. 8.

Eine Wohnung von 3. Zimmern, 3 Tr., vermiethet **A. Stephan.**

Die 1. Etage,

Fischerstraße Nr. 49, ist vom 1. April 1896 **zu vermiethen.** Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Möbl. Zim. n. Kab. für 1—2 Herren, m. u. ohne Beköstigung, sofort zu verm. **Wisniewski,** Schuhmacherstr. 23.

Eine Kellerwohnung und ein **Speicherkeller** ist vom 1. April zu vermiethen **Coppernikusstraße 22.**

Eine kl. Stube f. eine einzl. Person von sofort z. v. **Coppernikusstr. 22.**

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. zum 1. April zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Wohnungen

zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Die von Herrn Major **Wiebe** innegehabte Wohnung ist vom 1. April 1896 anderweitig zu vermiethen.

Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Mellienstraße 89

ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

---

2. Etage

in meinem Hause **Mellienstraße 103,** bestehend aus 6—7 Stuben und allem Zubehör, ev. auch Stallungen für 6 Pferde, Wagenremise, Garten 2c. zu vermiethen.

G. Plehwe, Maurermeister.

Im Waldhäuschen

ist **eine Wohnung** von 3—4 Zimmern, Entree, Balkon, Küche 2c. von **sofort** oder zum 1. April zu vermiethen.

Brückenstr. 6 sind vom 1. April 2 leere Zimmer zu vermiethen.

---

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit Pension, 1 Tr. nach vorn, von sofort zu vermiethen **Culmerstraße Nr. 15.**

Ein gut möbl. Woh., mit auch oh. Burscheng., zu verm. **Neustädt. Markt 20, I.**

---

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burscheng. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

Kunst-Handlung · Bilder-Einrahmung

Emil Hell

Breitestr. 4.

Glashandlung · Bau- & Kunst-Glaserei

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers.

Letzte

Marienburger Geldlotterie

Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.

3372 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

1 à 90000, 1 à 30000, 1 à 15000 M.

Lose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.) empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debiteur,

Berlin W., Unter den Linden 3

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1895: 690 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1896: $29^1/_2$ bis 114 % der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorst., Schulstr. 20, I.

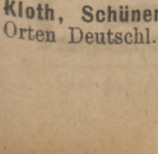
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.



Gratis erhält jeder Preisliste u. Abhandlung m. Illustrationen über

LIPTON'S weltberühmten **THEE,**

welcher alle anderen Sorten an **Aroma, Reinheit** und **Billigkeit** übertrifft, von **Lipton's Niederlage**: Thorn: **M. Kalkstein von Oslowski,** Bromb.-Vorst., Bromb.- u. Schulstr.-Ecke, oder von dem Haupt-Depôt: **Kloth, Schünemann & Co., Hamburg,** w. letzt. bereitsw. d. Verkaufsstellen an **allen** Orten Deutschl. aufgeb.

Nachruf.

Heute Vormittag starb der Rentier und frühere langjährige Amtsvorsteher

Herr Reinhold Wentscher

hierselbst.

Der Verstorbene hatte stets für unser Gemeindewesen reges Interesse.

Wir verlieren in ihm einen Ehrenmann und guten Berather, sodaß wir ihn in stetem ehrenden Andenken behalten werden.

Mocker den 6. März 1896.

Der Gemeindevorstand.

Nachruf.

Am Mittwoch den 4. März cr. starb nach kurzem Krankenlager im rüstigsten Mannesalter der

Königliche Kreisschulinspektor

Herr Dr. Hubrich.

Die Unterzeichneten beklagen aufs tiefste das jähe Dahinscheiden ihres theuren Vorgesetzten.

Sie werden ihm jederzeit ein dankbares Angedenken bewahren.

Sanft ruhe seine Asche!

Culmsee den 6. März 1895.

Die Lehrer des Kreisschulinspektions-Bezirks Culmsee.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 6. März nachmittags 4¼ Uhr starb nach längerem schweren Leiden unser

Walter,

welches tiefbetrübt anzeigen

K. Illig u. Frau.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr auf dem altstädt. Friedhofe statt.

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1896 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kindern, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen **am Mittwoch den 8. April d. Js.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Heizers und Maschinisten** für die städtische **Ziegelei** soll zum 1. April d. Js. besetzt werden.

Es wollen sich nur solche Bewerber beim Stadtbauamt II melden, welche nachweisen können, daß sie mit dem Betriebe einer größeren Lokomobilmaschine, der Reinigung und Instandhaltung aller Armaturtheile des Kessels und den sonstigen mit einem derartigen Betriebe verknüpften Arbeiten vollkommenen Bescheid wissen. Der Tagelohnsatz beträgt 3 Mark. Die besonderen Anstellungsbedingungen liegen im Bauamt II aus. Bewerbungen sind bis spätestens den 16. März d. Js. schriftlich einzureichen.

Thorn den 6. März 1896.

Der Magistrat.
Die Ziegelei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das für den 3. d. Mts. angesetzt gewesene **Schießen aus Geschützen** auf dem hiesigen Schießplatze findet **am 12. d. Mts.** statt und werden die über den Platz **führenden Wege** von früh 7 Uhr ab **gesperrt** werden.

Schießplatz-Verwaltung.

Eine kleine Wohnung für 11,50 Mk. mtl. zu verm. Strobandstr. 9. **F. Klatt.**

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag den 10. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **eine Nähmaschine und ein Spiegelspind** zwangsweise, **sowie einen Posten Damen- und Herrenschuhe und eine Parthie Damenhüte** freiwillig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 7. März 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Für die Vergebung nachgenannter Baumaterialien zu den Weichselstrom-Regulirungswerken im Bezirk der Wasserbauinspektion Culm unter den für die Ausführung der Staatsbehörden giltigen Bedingungen ist ein Termin auf **Donnerstag den 26. März cr., vormittags 10 Uhr,** im Saale der Reichshallen, hierselbst, anberaumt worden.

Angebote, welche die Bezeichnung „Strombaumaterialien" tragen müssen, sind bis zu dem genannten Zeitpunkt versiegelt und portofrei einzureichen.

Die allgemeinen sowie die besonderen Vertragsbedingungen können in dem hiesigen Geschäftszimmer, sowie im Bureau des Herrn Regierungs-Baumeisters Gramse in Fordon eingesehen oder gegen Einsendung von 1 Mark von hier bezogen werden.

Bezeichnung der Baustrecke	Faschinen		Pfähle		Steine		Bindedraht	
	Wald-	Kampen-	Pflaster-	Buhnen-	Pflaster-	Runde-	Nr. 12	Nr. 18
	cbm	cbm	Tausend		cbm	cbm	kg	kg
Fordon bis Niedwitz	60 000	5000	4	600	100	1000	7000	—
Niedwitz bis Graudenz	60 000	2000	7	550	300	2000	9000	3000

Culm den 4. März 1896.

Der Wasserbauinspektor.
Rudolph.

Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Packet meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Paket 20 Pf. in den meisten Drogen-, Seifen- und Kolonialwaarenhandlungen vorräthig.**

Fritz Schulz jun., Leipzig.

(Erste Fabrik der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun. Leipzig. Fabrikzeichen.)

Uralten Nordhäuser Kornbrantwein

offeriren in Probekistchen = ²/₁ Literflaschen, oder in Probefäßchen = 4 Liter Inhalt (Postkollo) per ¹/₁ Liter à 1,25 u. 1,50 Mk. franko jeder Poststation. (Muster gratis)

Gebrüder Hotze, Kornbranntweinfabrik
in **Nordhausen a/Harz.**
(Goldene Medaille Köln a/Rhein und Magdeburg 1893).

Artushof.

Donnerstag den 12. März cr.

3. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

PROGRAMM:

1. Ouverture „Die Weihe des Hauses" . . . . . Beethoven.
2. Symphonie D-dur . . . . . Brahms.
3. Rhapsodie Nr. 1 (F-dur) . . . . . Liszt.
4. Trauermarsch a. „Die Götterdämmerung" . . . . . Wagner.
5. Zwei slavische Tänze . . . . . Dvorak.

Rieck, Stabshoboist.

Dienstag den 17. März cr.
im grossen Saale des Artushofes:

Wissenschaftlicher Vortrag

des Dozenten der Humboldt-Akademie in Berlin

Herrn Franz Fürstenberg.

Die Photographie im Dienste der Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Röntgen'schen Verfahrens.

Erläutert durch 85 Lichtbilder.

Nummerirter Platz 1,25 Mk., **Saalplatz** 1 Mk., **Stehplatz** 75 Pf., **Schüler** 50 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Telephon-Anschluss Nr. 43.

F. Esselbrügge,

Telephon-Anschluss Nr. 43.

Baumaterialien-Geschäft, GRAUDENZ.

Lager sämmtl. Bauartikel,

Dacheindeckungen

und Umdeckungen aller Art mit Schiefer, Dachpappe und Holzzement. Herstellung sämmtlicher Asphaltarbeiten, Isolirschichten.

Strassen-Asphaltirungen
mit natürlichem Stampfasphalt.

Ausführung sämmtlicher Mosaikböden.

Sämmtliche Arbeiten
werden bei Garantieleistung unter Leitung von praktischen und technischen Kräften sachgemäss ausgeführt.

Steingräber

können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem Artillerie-Schießplatz.

G. Soppart.

Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, sucht

A. Nauck,
Uhren- und Goldwaarenhandlung.

Schüler,

die das Gymnasium in Thorn besuchen, finden gute und billige Pension. Zwei Geschwister ist die Pension **auf 10 Mark ermäßigt.**

Frau Bertha Schulz.
Elisabethstr. 12, 2 Tr.

Pensionäre finden bei mir zu mäßigsten Preisen freundliche Aufnahme und fachmännische Beaufsichtigung. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Gymnasialoberlehrer **Bungkat** u. Kaufmann **C. A. Guksch.**

Frau Pastor Gaedke.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** und **einen guten akademischen Schnitt** erlernen wollen, werd. angenommen **Culmerstraße Nr. 11, 2. Etage,** bei

J. Łyskowska.
Zeichenlehrerin und Modistin.

Lehrmädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden im Atelier bei

Herrmann Seelig.

Ein **ordentliches, jüngeres** **Mädchen** sucht per 1. April

Frau A. Nauck, Heiligegeiststraße.

Tüchtige Landwirthinnen
weist nach **E. Baranowski,**
Miethskompt., Breite- u. Schillerstr.-Ecke.

1 ordentliche Aufwärterin
wird v. sogl. ges. **Elisabethstr. 16, im Laden.**

Eine kleine Wohnung

von 3 Zimmern nebst allem Zubehör, Schulstraße Nr. 15, ist von sofort an ruhige Miether zu vermiethen. **G. Soppart.**

Montag den 9. d. Mts.
abends pünktlich 7 Uhr
Tr.-F.-☐ in I.

Aufführung

zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins am 10. März d. Js.
im grossen Saale des Artushofes
von
Dilettanten aus dem Kreise Thorn.

Der Spottvogel in der Schlinge.
Lustspiel in 1 Akt von
P. von Griesholm.

Ein Damen-Kaffee
oder:
Der junge Doktor.
Humoristisch-musikalische Hausbluette
von **A. Dorn.**

Geburtstagsfreuden.
Schwank in 1 Akt von H. Arnold.

Beginn: 8 Uhr.

Billets 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk. Vorverkauf in der Buchhdlg. des Herrn **E. F. Schwartz,** Verkauf von 7 Uhr ab an der Kasse.

Am 9. März:
Generalprobe.
Beginn: 8 Uhr.

Billets 1,50 M., Schülerbillets 50 Pf. Verkauf v. 7 Uhr ab an der Kasse.

Artushof.

Sonntag, 8. März:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf. Vorverkauf einzelner, sowie Familien-Billets wie bekannt bis 7 Uhr abends im Restaurant des Artushofes.

K. Rieck, Stabshoboist.

Schützenhaus Thorn.
Heute Sonntag abds. 8 Uhr:
Außerordentliche große

Künstler-Vorstellung

des ausgezeichneten Berliner Specialitäten-Ensembles.
Näheres die Zettel.

Waldhäuschen.

Heute Sonntag
von 4 Uhr nachmittags ab:
Unterhaltungsmusik.
G. Prost.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.: Feine prima Halbdaunen 1 M. 30 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Der Stadtauflage liegt eine Beilage von **Philipp Elkan Nachflg.** hierselbst bei.

Das Braunschweigische Conserven-Haus HUGO KRÖMER

Fernsprecher Amt V, 3291.

BERLIN C. Gontard-Strasse 4 BERLIN C.

Telegramm-Adresse: **Krömer, Berlin, Gontardstrasse.**

Schutzmarke. H K FABRIK-MARKE

empfiehlt seine als **ausgezeichnet bekannten, vielfach prämiirten**

Gemüse- und Früchte-Conserven

zu ermässigten, sehr billigen Preisen. — Bei Aufträgen von 20 Mk. an 5 pCt. Rabatt.

Versandt überall hin prompt und zuverlässig. Man verlange die neueste Preisliste gratis und franko.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 58 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 8. März 1896.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 5. März. (Durch Hufschläge getödtet.) Der Besitzer Sommerfeldt in Galczewo hatte gestern ein paar junge Pferde gekauft und stellte sie mit einem Hengst zusammen. Als er heute Vormittag in den Stall trat, um die Thiere festzukoppeln, erhielt er von dem Hengste zwei so heftige Schläge vor die Brust, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. S., ein Mann im kräftigsten Mannesalter, hinterläßt Frau und Kinder.

Strasburg, 5. März. (Städtischer Haushaltsplan.) Die heutige Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich mit der Berathung des Etats für 1896/97. Nach dem Voranschlage des Magistrats stellt sich der Etat auf 92 600 Mk. Wesentlich mehr belastet wird die Kommune dadurch, daß die Kreisabgaben infolge der Aufhebung des Huene'schen Gesetzes von 15 000 auf 26 400 Mk. steigen. Um nun keine bedeutende Erhöhung des Etats herbeizuführen, haben bei verschiedenen Positionen Abstriche gemacht werden müssen. Durch Zuschläge zu den Staatssteuern sind 70 875 Mk. aufzubringen. Hierzu werden voraussichtlich je 250 Prozent der Einkommensteuer, sowie sämmtlicher Realsteuern erforderlich sein. Die Magistratsvorlage wurde der Etats-Kommission überwiesen.

Löbau, 5. März. (Besitzwechsel.) Herr Gutsbesitzer Moritz hat sein Gut Rosenthal bei Löbau von Herrn Rittergutsbesitzer v. d. Medem in Samalawa für 144 000 Mk. verkauft.

Culm, 5. März. (Ein Distanzritt) wurde heute von 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 2 Gefreiten des Thorner Ulanen-Regiments nach Graudenz unternommen. Dieselben ritten um 5½ Uhr aus Thorn ab und waren um etwa 7 Uhr in Graudenz. Der Ritt ging über Fordon und Culm.

Schwetz, 5. März. (Verschiedenes.) Die Generalkirchen- und Schulvisitation wird in diesem Jahre Mitte Mai in unserem Kreise abgehalten werden. — Infolge mangelnder Arbeitskräfte ist auf einem größeren Gute im Kreise ein Schlag Kartoffeln über Winter stehen geblieben. — Wegen Unregelmäßigkeiten in der Kassenverwaltung ist der Rendant der ländlichen Volksbank zu D. verhaftet und in unser Gefängniß eingeliefert worden.

Elbing, 3. März. (Gemeindesteuer.) Von Stadtverordneten wurde beschlossen, die kommunalen Bedürfnisse für das Etatsjahr 1896/97 wie im Vorjahre durch einen Zuschlag von 200 Prozent zu den Einkommensteuern und durch Erhebung von 175 Prozent der Realsteuern zu decken. Auf diese Weise werden 585 000 Mk. aufgebracht, und zwar 373 000 Mk. durch Zuschläge zu der Einkommensteuer und 211 000 Mk. durch Realsteuern.

Elbing, 4. März. (Volksbadeanstalt.) Eine Anzahl Mitglieder des Naturheilvereins hat die Bildung einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zum Bau und Betrieb einer Badeanstalt, in der besonders auf die Verabreichung ganz billiger Volksbäder Bedacht genommen werden soll, beschlossen. Der Geschäftsantheil ist auf 50 Mk. festgesetzt. Den Genossenschaftsmitgliedern ist die Erwerbung bis zu 100 Antheilen gestattet.

Neustadt, 3. März. (Katholische Lehrer-Präparanden-Anstalt.) Der Staat beabsichtigt, hier eine katholische Lehrer-Präparanden-Anstalt zu errichten und ist mit dem hiesigen Magistrat in Unterhandlung getreten.

Königsberg, 5. März. (Der ostpreußische konservative Verein) hielt heute hier eine außerordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Grafen zu Dohna-Lauck ab, welcher auch der jetzt wieder genesene Oberpräsident Graf Bismarck beiwohnte. Graf Klinkowström-Korklack sprach über die Vorkommnisse im Elfer-Ausschuß der Parteileitung in Berlin. Rechtsanwalt Meyer-Tilsit, der aus der Parteileitung des Provinzial-Ausschusses ausgeschieden ist, führte aus, daß er mit vielen anderen der Ansicht sei, der Elfer-Ausschuß habe Stöcker Unrecht gethan, da man besser gehandelt hätte, die Trennung zu unterlassen, welcher Ansicht er in einer Erklärung, die er der Versammlung zur Annahme empfahl, Ausdruck gab. Diese Erklärung wurde jedoch nicht angenommen, vielmehr entschieden sich die Anwesenden für die Erklärung des Herrn v. Jungschulz-Röbern-Laygerben, in welcher dem Bedauern über das Scheiden Stöckers aus dem Elfer-Ausschuß Ausdruck gegeben, gleichzeitig aber das Vorgehen des Ausschusses völlig gebilligt wird. Rechtsanwalt Meyer wurde zum Schluß einstimmig in den Vorstand des Provinzial-Vereins wiedergewählt.

Insterburg, 5. März. (Abgelehnte Wahl.) Herr Direktor Horn in Marienburg, der vor Kurzem erwählte neue Dirigent unserer höheren Töchterschule, hat dem Magistrat geschrieben, daß er die Wahl nicht annimmt. Die Stadt Marienburg hat ihm sein Gehalt auf 4200 Mark bis aufsteigend 5100 Mark erhöht.

Posen, 4. März. (Die Stadtverordneten) verhandelten in ihrer heutigen Sitzung über den Antrag der Posener Hausbesitzer, das Ortsstatut über die Kanalisation dahin abzuändern, daß den Hausbesitzern die Entrichtung des Kanalzinses erlassen wird. Nach längerer Debatte wurde auf den Antrag des Stv. Dr. von Lewinske beschlossen, den Antrag der Posener Hausbesitzer dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen. Hierauf wurde der Kanalzins für 1896/97 auf 5,71 pCt. des Zuschlages zur Gebäudesteuer und auf 0,66 Mk. pro ein Meter Frontlänge festgesetzt.

o **Posen**, 6. März. (Als Winkelkonsulent) wurde ein Volksanwalt in Posen in einem an ihn gerichteten amtlichen Schreiben des Amtsgerichts zu Pudewitz bezeichnet. Der Volksanwalt fühlte sich durch diesen Ausdruck beleidigt und beschwerte sich darüber bei dem Oberlandesgerichtspräsidenten, von dem er folgenden Bescheid erhielt: „Auf Ihre Beschwerde benachrichtige ich Sie, daß ich die in dem beiliegend zurückfolgenden Beschlusse des Amtsgerichts in Pudewitz vom 15. Januar dieses Jahres gegen Sie angewandte Bezeichnung als Winkelkonsulent nicht billigen kann. Das Amtsgericht wird hiervon verständigt werden.“

Aus Ostpreußen, 6. März. (Verschiedenes.) In Königsberg hat sich infolge Anregung durch die dort vom Reichstagsabgeordneten Liebermann von Sonnenberg gehaltenen Vorträge ein deutsch-sozialer Reform-Verein gebildet. — Einer der vier noch lebenden Veteranen aus den Freiheitskriegen, Herr Lieutenant a. D. von Behr in Ragnit, feiert heute (am 6. März) seinen 103. Geburtstag. — Der billige russische Zonentarif wird jetzt schon von den Bewohnern Ostpreußens sehr häufig ausgenutzt, um die interessantesten Gegenden in Rußland zu besichtigen. Zunächst gilt dies von Warschau, welche Stadt von Prostken nur 250 Kilometer entfernt ist, und wohin von der russischen Grenzstation Grajewo eine Fahrkarte 2. Klasse nur 4½ Rubel kostet. Nach dem alten russischen Großfürstensitz Kiew gelangt man für 9 Rubel, nach dem bedeutenden Handelsemporium Odessa für 15 Rubel und von hier nach der Stadt am Goldenen Horn auf konfortablem Dampfer für 15 Rubel. Ostpreußische Touristen ziehen bereits der Route Wien-Salzburg-Tyrol die wohlfeilere über Warschau-Krakau vor.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. März 1896.

— (Personalien.) Der Hilfs-Gefangenaufseher Rautenberg in Löbau ist zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Schwetz ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Die bisherigen kommissarischen Verkehrs-Inspektoren Rauer und Rerger in Allenstein sind zu Eisenbahn-Verkehrs-Inspektoren ernannt worden.

— (Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.) In der letzten Sitzung des Graudenzer Gewerbevereins erstattete Herr Scheffler einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Ausstellungs-Angelegenheit. Bisher sind 1227 Quadratmeter im Hauptgebäude belegt, dazu kommen noch 14 Kojen mit je 20 Quadratmeter, sodaß noch etwa 300 Meter belegt werden können. Von der Wandfläche des Hauptgebäudes sind bis jetzt 447 Quadratmeter belegt. — Im halbgedeckten Raum (Maschinenhalle) sind 1197 Quadratmeter angemeldet, aber nur 1000 Quadratmeter Flächenraum vorhanden. Für den offenen Raum für Maschinen sind bisher 2624 Quadratmeter angemeldet, zu erwarten ist, daß allein mit Maschinen 3500 Quadratmeter belegt werden. — Auf eine Anfrage theilte Herr Scheffler mit, daß die Zahl der Aussteller, die bisher fest angemeldet haben, 276 beträgt, und daß diese Zahl sich bis zum 15. März, bis wohin der Anmeldetermin ausgedehnt worden ist, noch steigern dürfte.

— (Zur Förderung der Pferdezucht.) Unter der Voraussetzung, daß der Landwirthschafts-Minister und der westpreußische Provinzial-Landtag die dazu nöthige Beihilfe wie in den Vorjahren bewilligen, sollen auch in diesem Jahre Stutfüllen aus Littauen und Hannover zu Zuchtzwecken in unsere Provinz eingeführt und an Züchter abgegeben werden. Die Abnahme der littauischen Füllen hat in Gumbinnen, die der hannoverschen in Dirschau seitens der Besteller zu erfolgen. Reflektanten aus den Kreisen Marienburg, Rosenberg, Briesen, Strasburg, Löbau, Elbing, Konitz, Stuhm, Danziger Höhe und Danziger Niederung müssen ihre Anträge noch vor dem 20. März stellen.

— (Viehverkauf nach Rußland.) In der am 20. Februar in Landsberg a. W. abgehaltenen landwirthschaftlichen Vereinssitzung wurde mitgetheilt, daß die Warthebruch-Herdbuchgesellschaft den an sie ergehenden vielen Anfragen nach reinblütigem Vieh nicht zu genügen vermag. Vor kurzem erging an die Herdbuchgesellschaft aus Rußland eine Anfrage, ob sie für 50 000 Rubel Vieh ablassen könne. Die Anfrage mußte verneint werden. Für die Viehzüchter in der Provinz Posen liegt hierin, wie das „Landwirthschaftliche Provinzialblatt für die Provinz Posen“ dazu bemerkt, ein beachtenswerther Fingerzeig.

— (Auf dem Artillerie-Schießplatze) findet am 17., 20., 22., 23. und 25. April d. J. ein Scharfschießen statt. Außer den über den Schießplatz führenden Wegen wird am 23. April auch die Thorn-Argenauer Chaussee vom Glinkekrug bis zum Wege nach Schlüsselmühle von etwa 7 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags gesperrt. — Das auf den 3. d. M. angesetzt gewesene Schießen aus Geschützen wird am 12. März abgehalten.

— (Strafkammer.) Sitzung vom 6. März. Am 3. September v. J. schickte der Viehhändler Becker aus Briesen durch seinen Viehtreiber Prussakowski 20 Stück Rindvieh von Briesen nach dem Bahnhof Kornatowo. Auf dem Transport dorthin kehrte Prussakowski bei dem Gastwirth Krainich in Kornatowo ein und brachte das Vieh zum Uebernachten in dessen Stallungen unter. Er selbst entfernte sich darauf, um Heu für das Vieh einzukaufen. Als er am nächsten Morgen das Vieh weiter treiben wollte, bemerkte er unter demselben eine fremde minderwerthige Kuh, die nur eine Hüfte hatte und gegen eine von seinen Kühen eingetauscht sein mußte, denn die Stückzahl war nach wie vor dieselbe. Er wandte sich deshalb an den Gendarmen Nicklaus in Briesen, der alsbald den Arbeiter Josef Trepkowski aus Drzonowo als denjenigen ermittelte, welcher den Schwindel ausgeführt hatte. Trepkowski hatte sich dieserhalb wegen Diebstahls zu verantworten. Er bestritt zwar die Anklage, wurde aber für überführt erachtet und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung hatte sich sodann der Schachtmeister Eduard Streich aus Seyde zu verantworten. Streich stand früher bei dem Bauunternehmer Schönlein hier als Schachtmeister in Diensten. Im vorigen Jahre war Streich in Seyde mit Kiesarbeiten beschäftigt. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es, auch den Arbeitern in 14tägigen Raten den Arbeitslohn auszuzahlen. Er hatte auf der Arbeitsstelle eine Kantine errichtet und aus derselben Waaren an die Arbeiter auf Kredit verkauft. Den Kaufpreis für die Waaren zog er in vielen Fällen bei Berechnung des 14tägigen Wochenlohnes ab und zahlte thatsächlich den dann nur noch verbleibenden Rest an die Arbeiter aus. Hierdurch soll Angeklagter gegen die Vorschriften der Gewerbeordnung verstoßen haben, welche ausdrücklich verbieten, daß Gewerbetreibende oder deren Geschäftsführer ihren Arbeitern Waaren auf Kredit verabfolgen. Der Lohn soll vielmehr voll und ganz in baarem Gelde ausgezahlt werden. Angeklagter war geständig und entschuldigte die That mit Unkenntniß der Gesetzvorschriften. Er wurde zu einer Geldstrafe von 30 Mk. evtl. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Im Auftrage des Lehrers Werner in Mocker hatte der Schuldiener Roß daher am 25. November v. J. den Schulknaben Ludwig Chojnacki aus seiner elterlichen Wohnung abgeholt, um ihn zwangsweise der Schule zuzuführen, weil der Junge schon längere Zeit den Schulunterricht versäumt hatte. Roß war mit dem Jungen kaum auf die Straße gekommen, als ihm die Arbeiterwittwe Marianna Chojnacka geb. Kempinska, die Schifferfrau Anastasia Marchlick geb. Chojnacka, der Arbeiter Martin Chojnacki und die Arbeiterfrau Viktoria Domanska geb. Glowacka, sämmtlich aus Mocker, nachgeeilt kamen und unter Drohungen und Beleidigungen die Freigabe des Jungen verlangten. Da dem Roß der Stock gewaltsam weggerissen wurde und er sich jenen vier Personen gegenüber nicht stark genug fühlte, um seinen Vorsatz ausführen zu können, ließ er den Jungen laufen. Die genannten vier Personen standen dieserhalb unter der Anklage der Nöthigung bezw. der Beleidigung. Sie wurden auch bis auf die Arbeiterwittwe Chojnacka, die freigesprochen wurde, für schuldig befunden und die Schifferfrau Marchlick mit 2 Wochen, der Arbeiter Chojnacki mit 1 Monat und die Arbeiterfrau Domanska mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. — Dem Arbeiter Wladislaus Stefanski aus Orsichau war zur Last gelegt, aus Fahrlässigkeit den Tod des Arbeiters Johann Kwiatkowski aus Rynsk verursacht zu haben. Der Angeklagte badete am 30. Juni v. J. mit Kwiatkowski und mit anderen Arbeitern zusammen im Rynsker See. Angeklagter trieb mit dem schwimmensunkundigen Kwiatkowski seine Späßchen und suchte diesen tiefer in den See hineinzuziehen. Plötzlich verschwanden beide vor den Augen der anderen Arbeiter in der Tiefe des Sees. Sie waren einer abschüssigen Stelle zu nahe gekommen und hatten den Grund unter den Füßen verloren. Während Angeklagter bald wieder an die Oberfläche des Wassers kam und sich mit knapper Noth noch retten konnte — denn auch er war des Schwimmens wenig kundig — sah man den Kwiatkowski nicht mehr hervorkommen. Erst späterhin zog man ihn als Leiche aus dem Wasser heraus. Angeklagter behauptete, daß er an dem Tode des Kwiatkowski keine Schuld trage. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof auch nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen, weshalb die Freisprechung erfolgte. — Eine Sache wurde vertagt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter den Rindviehbeständen des Besitzers Trenkel und des Mühlenbesitzers Witting in Culmsee erloschen.

Der Irrthum eines Frauenherzens.

Roman von J. Frick.

Verfasser von „Zweites Leben“, „Sklavenketten“ ꝛc.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

„Meinen aufrichtigsten Dank, lieber Baron, Sie sind wie immer die Liebenswürdigkeit selber!“ rief er lebhaft. „Wir nehmen Ihr Anerbieten selbstredend mit Freuden an.“

„Welche Theilnehmer an dem Ausflug haben Sie sich bereits gesichert?“ ließ Rhona keine Pause in dem Gespräch eintreten.

Der Oberst nannte mehrere der ersten Familien der Stadt, unter ihnen auch die des Gerichtsraths Dr. Strack, dessen Gast der Rittmeister Littrow sei, der sich das Verdienst errungen habe, den eigentlich ein wenig sehr ernsten Rath zu bereden, mit seiner Frau gleichfalls an dem Ausflug theilzunehmen.

Das Gespräch wurde jetzt ein allgemeines; auch der Baron betheiligte sich eifrig daran; aber nicht ein einzigesmal richtete er das Wort an seine Gattin und fröstelnd berührte es sie. Aber — im Grunde — was konnte das sie bekümmern? Sie waren ja doch jetzt getrennt, wenn sie auch nebeneinander hin leben mußten. Wie konnte sie also seinen liebevollen Blick und die tausenderlei Aufmerksamkeiten, die er ihr allzeit erwiesen hatte, vermissen, — vermissen, daß es sie nahezu schmerzte?

Sie liebte ihn doch nicht! Nein, sie liebte ihn nicht! Wieder und wieder versicherte sie es sich selbst. Sie liebte — —

Warum stockten ihre Gedanken hier urplötzlich?

Ihr Blick war zu Littrow hinüber geflogen. Er zeigte sich bei Tage nicht von so vortheilhafter Seite wie neulich im Abendlicht des Ballsaales. Offenbar durch irgend etwas verletzt, saß er finster da und sprach sehr wenig. Rhona fand ihn sehr gealtert, seit sie ihn zuletzt gesehen hatte. Tiefe Furchen zogen sich durch sein Gesicht. Das plumpe Kinn, das demselben beinahe etwas Gewöhnliches gab, trat erschreckend hervor, und endlich gar die Zivilkleidung ließ seine etwas in die Breite gegangene Erscheinung nicht so vortheilhaft erscheinen, wie die Uniform.

Rhona überschlich ein Unbehagen, ein Gefühl, für das sie keine Erklärung fand. Hatte sie denn nie zuvor gesehen, wie wenig vornehm der Ausdruck seines Gesichts, wie kalt und höhnisch der Zug um seinen Mund und wie scharf und stechend der Glanz seiner Augen war? Nichts Anziehendes, einzig nur Abstoßendes hatte das alles für sie.

Unwillkürlich verglich sie ihn mit Leo, der so ruhig, so vornehm liebenswürdig ihr gegenüber saß. Seine Augen blickten klar und freundlich für jedermann; der gutmüthige Zug um seinen Mund ließ sein Gesicht doppelt liebenswürdig erscheinen, und der ganze Ausdruck desselben deutete auf ernste, geistige Arbeit hin, was diesen Zügen ein unbezeichenbares Gepräge aufdrückte, — das Gepräge großen Edelmuths.

Rhona konnte sich dem Kontrast, welchen diese beiden Männer boten, nicht verschließen, aber — hatte sie nicht seit zwei Jahren ausschließlich Ralph's Bild in ihrem Herzen bewahrt und sich unablässig nach ihm gesehnt? Welchen Eindruck also konnte das, was die Beobachtung dieser Stunde ihr aufdrängte, auf sie üben?

„Wüßte ich, woran Sie jetzt wieder einmal denken, Fräulein von Dorneck,“ scherzte Doktor Letsch, „die Reichthümer Golkonda's, wenn ich sie hätte, gäbe ich darum! Was nur beschäftigt Sie so sehr? Ist es der Ausflug, der so alle Ihre Gedanken in Anspruch nimmt? Freuen Sie sich auf die schöne Fahrt?“

„Sehr, o, sehr!“ wandte Lori sich lebhaft ihrem Partner zu. „Sie ahnen nicht, wie ich den Wald, die Natur liebe! Habe ich doch fast mein ganzes Leben auf dem Lande zugebracht. Erst bei Onkel Falk, dann bei der Tante auf dem Gute. Die Stadt kommt mir, damit verglichen, halbwegs wie ein Gefängniß vor!“

„Dann kann ich mir es vorstellen, welches Entzücken es für Sie sein muß, wenn auch auf Stunden nur einmal wieder in Gottes schöne, freie Natur hinauskommen zu sollen!“ versetzte Doktor Letsch förmlich begeistert. „Fräulein von Dorneck,“ fuhr er etwas zaghafter fort, „ich hätte wohl eine Bitte an Sie!“

„Nun, und?“ forschte sie.

Er raffte sich auf.

„Würden Sie mir erlauben, Sie auf der Parthie fahren zu dürfen?“ stieß er resolut aus.

„Warum nicht? Sehr gern! Aber wird es jedem Herrn frei stehen, seine Damen wählen zu können?“ fragte Lori.

Ihre Worte versetzten ihn in einige Verlegenheit.

„Eigentlich wohl nicht, — eigentlich wird wohl das Los zu entscheiden haben, entgegnete er, „aber,“ er zögerte minutenlang, um dann mit beinahe leiser Heftigkeit zu vollenden, „ich will und muß Sie fahren können! Wenn Sie es nur wollen, dann will ich es schon ermöglichen! Darf ich hoffen, daß Sie es wollen, Fräulein von Dorneck?“

Unwillkürlich erglühte Lori unter seinem Blick, aber unter einem Lachen verbarg sie es und rief:

„Thun Sie, was Sie nicht lassen und was Sie verantworten können, ich will jedoch von nichts wissen! Alle Schuld komme über Ihr Haupt! Doch Rhona steht auf! Auf Wiedersehen bei der Parthie, zu der hoffentlich das Wetter schön bleibt!“

Als Littrow sich vor Rhona zum Abschied verbeugte, flüsterte er ihr zu:

„Verstehe, Dich frei zu halten; Du mußt mit mir fahren, mit niemand sonst darfst Du das thun!“

Sie gab ihm keine Antwort; ihr Blick aber, mit dem sie ihn ansah, verrieth ein solches Entsetzen, daß er, die Achseln zuckend, sich empfahl.

In Rhona aber erweckten seine gebieterischen Worte gerade das Gegentheil von dem, was er damit erzielen wollte, denn statt ihr Furcht einzuflößen und sie seine Macht fühlen zu lassen, ließen sie ihren ganzen Stolz sich aufbäumen. Glaubte er, sie sei seine Sklavin? Dann täuschte er sich. Sie wollte keines Mannes Sklavin sein, — am wenigsten die seine.

Mit einer nie zuvor gezeigten Entschlossenheit befahl sie, kaum daß die Gäste sich entfernt hatten, den Wagen und fuhr aus.

Als sie eine Stunde später heimkehrte, trug sie das Haupt frei und mit geradezu königlicher Hoheit, daß selbst der alte Werner stumm hinter ihr her sah.

„So sieht keine Schuldige aus!“ sprach er zu sich selbst. „Was heißt das? — Wer das Räthsel löste!“

5.

Strahlend stand die Sonne am Tage des Ausflugs am Himmel. Kein Wölkchen trübte das lichte Blau des Firmaments. Aber dennoch versprach der Tag, der vorgerückten Jahreszeit gemäß, wohl warm, aber keineswegs drückend zu werden.

Rhona hatte es einzurichten gewußt, nicht mit Littrow allein fahren zu müssen. Sie hatte für sich den bequemen Landauer auserlesen. Daß Littrow denselben auch benutzte, konnte sie freilich nicht verhindern, aber zugleich fuhren auf ihre spezielle Einladung Frau Doktor Strack und Oberst Ballinger in dem-

Carneval an der Riviera.

Ein Patientenbrief.

Von Carl Cuno.

(Nachdruck verboten.)

Montecarlo, Ende Februar 1896.

Lieber Doktor!

Der Teufel soll Sie holen!! —

Verzeihen Sie mir meine Offenherzigkeit. Aber ich bin seit drei Wochen so überfüttert mit französischer und italienischer Höflichkeit und sehe, wie wenig sie im Grunde bedeutet, sehe, daß sie hier so billig ist, wie die überzuckerten Blumen und kandirten Früchte, die in jedem dritten Laden ausgeboten werden, daß ich mir wirklich erst einmal mit guter deutscher Grobheit Luft machen muß, ehe ich Ihnen meine Odyssee an der Riviera schildern kann, deren geistreicher Urheber Sie sind, Sie ganz allein.

Oder wer anders als Sie hatte mir in Berlin gesagt: „Fahren Sie an die Riviera, lieber Freund! Sie sind ernstlich krank — nur ein kleiner aber dauerhafter Katarrh hat sich in Ihren Bronchien eingemiethet, da es ihm dort wahrscheinlich besser gefiel als draußen in der greulichen Naßkälte und dem erstickenden Nebel unserer Wintertage. Aber da unten in der herrlichen, warmen Luft des Südens, in der erhabenen Stille der großen Berge und des heiligen Meeres werden Sie Ihre kleinen Leiden schnell vergessen und neu gestärkt zu den heimischen Suppentöpfen zurückkehren."

Sie sollen mir noch einmal mit Versprechungen kommen!

„Wie?" höre ich Sie fragen, „lügen denn alle Reisehandbücher, alle Besucher der Riviera, die sich in begeisterten Schilderungen dieses Wunderlandes nicht genug thun können? Strahlt da unten die Sonne nicht warm und heiter? Schäumt das blaue Meer nicht an den alten Felsenriffen auf? Blühen da unten im Februar nicht die Veilchen und die Rosen in duftender Fülle?"

Gewiß — die Sonne und das Meer und die Blumen sind da. Und hier auf der Jetée-Promenade am Strande bei 18° Wärme friedlich seinen Nachmittagskaffee zu nehmen, indessen jenseits der Alpen die Leute vielleicht gerade, über Glatteis purzelnd, von der Börse heimkommen und nach einem Kurssturz noch einen Sturz aufs Pflaster erleben — das scheint mir schon eine Reise von 36 Stunden und eine erkleckliche Zahl blauer Scheine werth.

Und doch bin ich den Aerger seit dem Tage meiner Ankunft nicht losgeworden, und er sitzt mir jetzt so tief in der Brust, daß ich huste und huste, bis mir der Kopf glüht und der Athem vergeht.

Sie werden sagen, es sei meine Schuld, daß ich mir lauter dünne, sommerliche Kleider mitgenommen habe und jetzt trotz Plaid und Ueberzieher an den Abenden friere wie ein Schneider. Aber warum immer bei uns dies dumme Geschrei vom Klima der Riviera? Des Mittags freilich schwitzt man bis hinter die Ohren — aber dann geht die Sonne zeitig unter, und ehe man sich's versieht: eins, zwei, drei, fegt ein kalter Wind durch die Straßen, daß man zusammenschauert. Keine Möglichkeit, mittels der schlechten Kamine die Zimmer warm zu kriegen! Die Ziegelfußböden, nur schlecht mit dünnen Teppichen verhüllt — die schmächtigen Bettdecken: ein Königreich für einen deutschen Ofen, ein deutsches Federbett! Wenn die Palmen und Eukalyzen solche Temperaturwechsel aushalten, dann ist's ihre Sache, ich wünsche ihnen Glück — ich halte ihn nicht aus.

Und die Berge, lieber Doktor — die sind ja wunderschön mit ihren Kegelformen, ihren rothdachigen Villen, die sich bis zu den Gipfeln hinaufziehen, ihren Oelbaumwäldern und grauen Klippen. Wenn sie sich blos mit der Bewunderung unserer Augen genug sein ließen. Aber sie verfolgen uns ja bis ins Thal. Sie klammern sich an unsere Stiefel, unsere Kleider. Der verwünschte, unvermeidliche Kalkstaub wälzt sich bei jedem Windstoß über die Landstraßen, durch die Stadt, bis an den Strand, er beizt die Augen, die Kehle, er kriecht bis ins Trommelfell. Nach jedem Spaziergang sieht man aus wie ein Müllergesell. Gute Sachen darf man um Himmels Willen nicht anziehen — die sind sofort ruinirt. Infolgedessen merkt man hier sehr wenig von der berühmten Eleganz der Riviera! Alles geht schlicht und schäbig, sogar die Frauen. Die ganz feinen und vornehmen Leute kommen ja überhaupt selten in die Ortschaften; die haben ihre Villen oben in den Bergen oder weithin am Meere, halten sich eigene Equipagen und Schiffe und führen ein sehr bequemes, aber sehr exklusives Leben.

Nun noch ein Wort über die Blumen. Gewiß, die Rosen, Veilchen, Levkojen blühen hier in jedem Garten — und die Blumenhandlungen starren von ihnen. Aber wenn Sie glauben, daß solch eine Nizza-Rose sich in der Schönheit des Duftes auch nur annähernd mit einer deutschen Rose messen könnte, dann irren Sie sich gewaltig. Es liegt so was Kaltes, Leeres in ihrem Duft, so gar kein Gemüth. Es wächst hier alles zu rasch, zu überstürzt — es ist die reine Treibhausatmosphäre: der Boden muß immer mehr geben, je weniger die Menschen thun, er hat nie Zeit, Kräfte neu zu sammeln. Unsere deutschen Rosen wachsen langsam, darum geben sie die feinste Essenz der Mutter-Erde. Und wie die Blumen, so sind auch die Menschen hier. Während der „Saison" soll alles aufs höchste ausgenützt werden — alles soll möglichst viel Geld bringen. Der Fremde fühlt auf Schritt und Tritt, wie völlig gleichgültig er den Leuten ist, wie sie ihn nur als Ausbeutungsobjekt betrachten. Alles ist hier äußerlich, laut, lärmend, kalt.

Das zeigte sich am deutlichsten während des eben überstandenen Carnevals. „Ueberstanden", sage ich; denn Gott sei Dank, daß er vorüber ist. Er war für die Leute, die ihrer Gesundheit wegen hier sind, mehr Qual als Lust, und unter uns, ich glaube auch nicht, daß die Leute, die des Vergnügens wegen hierhergeströmt waren, auf ihre Kosten gekommen sind. Die ganze Riviera entlang, von Cannes bis Genua, war das ein einziges Toben, ein Lärm, wie ein wüthender Kampf um die Unterhaltung, ein Hetzen von Ort zu Ort — heut hier, morgen da, wo gerade etwas besonderes los sein sollte. Alle Eisenbahnzüge überfüllt — kaum, daß man in den Gängen stehen konnte, von Sitzen garnicht zu reden. In den Hotels, den Pensionen kein Platz zu bekommen, alles bis unters Dach mit Menschen angefüllt; die Leute wußten nicht mehr, was sie für Preise verlangen sollten: 50 Franks wurden für ein Bett in der Rumpelkammer zu Nacht gefordert und bezahlt. Die Ankömmlinge machten von der Bahn aus eine stundenlange Hetzjagd durch alle Hotels, oft zehn-, zwölfmal abgewiesen, bevor man sie aufnahm.

Im übrigen gestehe ich offen, daß ich in den eigentlichen karnevalistischen Veranstaltungen nicht allzuviel Witz und nur gelegentlich hervorragenden Geschmack gefunden habe. Die Züge der Narrenwagen sind in Köln und Mainz entschieden geistreicher. Man sah ja hier manche graziöse und anmuthige Idee verkörpert. Da war eine riesige Mondsichel, auf der Pierrots eine Mandolinenserenade brachten. Ein gewaltiger Neger verkaufte Gliedermännchen, eine Winzergruppe verkörperte den Herbst, ein Jugendbrunnen rauschte, Schnecken und Libellen, von Kindern dargestellt, trieben um einen Felsen ihr neckisches Spiel. Sehr originell machten sich die Aufzüge zu Esel, die sogenannten Analkaden, z. B. eine Kompagnie blauer Husaren mit Hühnerköpfen am Czako. Zahllos waren die Gruppen zu Fuß, die sich zum Theil recht satyrisch gaben: eine „Konvenienzehe", eine Frau, die den Mann durchprügelte, die Büsten berühmter Dummköpfe in Gyps als Satyre auf die Monumentomanie – andere stellten ganz unübersetzbare Wortspiele dar, z. B. eine Gruppe grinsender Kahlköpfe mit Fledermausflügeln. Das bedeutete les chauves sourient (= les chauvesouris.) *) Oder Katzen, die ein großes U trugen = „le grand chalut". Aber was ganz fehlte, war die gleißende Satyre auf Auswüchse und Unsitte der Zeit, die namentlich dem Kölner Carneval sein markantes Gepräge zu geben pflegt. Die Farben des Narrenkleides werden jedesmal vom Festkomité bestimmt — diesmal waren sie türkisblau mit orange — sie wechseln jedes Jahr. Im Großen und Ganzen wurde man den Eindruck nicht los, als käme der ganze Narrenulk den Einheimischen selbst wenig von Herzen, als werde das nur veranstaltet, um möglichst viele Fremde anzulocken und diese zu großen Geldausgaben zu verleiten.

Hübsch und eigenartig waren die Illuminationen und Feuerwerke. Die alte Methode der Illumination ist doch immer die beste, die Wirkungen der Oellämpchen und der Papierlaternen sind nicht zu übertreffen, wenn diese nicht selbstständige Gebilde darstellen wollen, sondern nur den architektonischen Linien der Gebäude folgen. Das Feuerwerk beschränkte sich nicht auf die bei uns üblichen Sonnen und Raketentöpfe, sondern verrieth wirklichen Witz; da sah man neben goldigen Schlangen und bunten Lichterketten, feurige Bilder: ein Bicycle wurde von zwei Damen getreten, ein widerspenstiges Maulthier von zwei Bauern angetrieben, davon zuletzt Zaum und Schwanz in den Händen blieben, und ein empörter Stier schlitzte einem Toreador den Bauch auf. Und wunderschöne Wirkung that es, als vor der Präfektur der Leib des riesigen Prinzen Carneval am Fastnachtsabend explodirte, hundert Bomben und Schwärmern Raum gab und dann in langsamen Flammen zu Asche und Nacht verbrannte, indeß die zahllose Volksmenge in weicher Melodie das halb traurige, halb spöttische „Adieu, ùpare Carnevale", das herkömmliche Schlußlied, anstimmte.

Zum größten Theil ist der Carneval an der Riviera ein Straßenkampf. Mit drei Sorten von Geschossen wird gekämpft und die Geschoßart für jeden Tag jedesmal bekannt gemacht: mit bunten Papierschnitzeln, mit Blumen, mit Konfekt. Die Papierschlacht ist harmlos, die Blumenschlacht reizend, die Konfektschlacht ein Unfug. Daß man sich die kleinen, bunten Plätzchen über Rock und Gesicht streut und sich mit papiernen Fliegenwedeln wehrt, ist ein wenig kindlich. Prachtvoll dagegen ist der Blumenkorso mit den beiden an einander vorüberziehenden Reihen eleganter Wagen. Pferde, Geschirr, Reiter, Kissen sind mit den herrlichsten Blumen geschmückt, das eine Gefährt als Schiff hergerichtet, das andere als kanonenstarrende Festung, das dritte als blühende Gartenlaube. Seidene Schleifen und Bänder flattern in allen Nationalfarben, die schönsten Frauen, die eleganteſten Männer, in prachtvollsten Frühlingstoiletten zieren die Gefährte, die Musik spielt, und zu Tausenden fliegen die duftigen Grüße herüber, den schönen Frauen vor die Füßchen, den Männern an die Hüte. Läufer heben die schlecht geworfenen Geschosse wieder auf . . . es ist ein prächtiges Her und Hin, nnd glänzende Gelegenheit, Reichthum, Geschmack und Geschicklichkeit zu zeigen.

So schön diese Schlacht, so unschön die des Konfekt, die kleinen Gipskugeln, die aus blechernen Schleudern vom Publikum zu Millionen gegen einander geschleudert werden. In Dominos oder in den häßlichsten Ueberzügen läuft alle Welt herum, die Gesichter durch Drahtgitter geschützt — und dennoch dringt der Staub bis in die Unterkleider, in Augen und Lunge, reizt zu Thränen und zum Husten, verdirbt die Anzüge, und der Anprall der Kügelchen an unbeschützte Körperstellen verursacht ganz empfindliche Schmerzen. Die ganze Szene wird von wahrhaft thierischem Geheul der Einwohner begleitet, von verstimmter Musik und von wilden Tänzen und Gliederverrenkungen auf offenem Markte. Nicht einmal in den Cafés und Restaurants ist man sicher, und selbst die Kellner sind gezwungen, Masken zu tragen.

Der Lärm scheint überall die Hauptsache. Lärm, nichts als Lärm! Auf den Straßen, in den Cafés, in den Ballsälen, überall ein Kreischen, ein sinnloses Toben, in dem der einzelne Scherz vollständig verloren geht. Man berauscht sich an der eigenen Stimme, die schließlich mißtönend, krächzend, heiser geworden ist unter der fortdauernden Anstrengung, und besonders unter dem Einfluß der ungeheuren Staubwolken aus dem zertretenen Millionen-Konfekt, die zollhoch den Boden bedecken, von allen Füßen aufgewirbelt werden. Die ganze Luft, die ganze Riviera entlang ist zuletzt eine ungeheure, meilenlange Staubwolke, durch die die Lichter, Fackeln, die Laternen sich mühsam durchquälen, und in der zehntausende ausgearteter Menschen athmen, brüllen, stampfen und behaupten, sich zu amüsiren.

Wie ein gehetzter Hase bin ich in den überfüllten Zügen des ganzen Gestades hinuntergejagt, nach einem sicheren Plätzchen suchend. Umsonst! Ueberall derselbe Lärm, derselbe Staub, derselbe Quartiermangel.

Endlich — endlich, nach langer Müh' habe ich ein Asyl gefunden. Und rathen Sie, wo? — — In Monte Carlo!

Sie schütteln den Kopf, aber es ist so. Hier, im schreiendsten Lasterpfuhl, in der großen, moralischen Abzugsgrube Europas habe ich Ruhe gefunden. Denn hier weiß man nichts von dem tobenden Carneval, von dem kurzen aber geräuschvollen Reich des vermummten Prinzen. Hier herrscht in feierlicher Stille Satan und duldet keinen Nebenbuhler. Hier allein an der ganzen Riviera giebt es keine Maskenzüge, keine Konfektschlachten, keine Veglioni — hier wird alles streng fern gehalten, was das Interesse zerstreuen und vom Spiel abziehen könnte. Und wenn nun einer in Monte Carlo den seltenen Muth hat, nicht zu spielen, sondern sich nur all der stillen Reize zu freuen, die die Natur geschaffen hat und die mit dem Sündergewinnst der Bank vermehrt und erhöht worden sind — wenn einer dem Aufenthalt in den überhitzten und überfüllten Spielsälen jenen schönsten Aussichtspunkt der Welt vorzieht, die Marmorterrasse vor dem Kasino mit dem Blick über das blaue Mittelmeer, die Palmengärten, die rothdachigen Städtchen am Ufer, die gigantisch ansteigenden Alpen — jene Terrasse, die immer leer ist, weil die verrückten Menschen sich drinnen in den Empfangssälen des Teufels drängen: wer diesen Muth hat, der wird sich für all die ausgestandenen Carnevalsschrecken reichlich entschädigt und bald in wiederhergestellter Gesundheit finden.

Und diesen Muth hatte

Ihr bald zu genesen hoffender C. C.

*) Die Kahlen lächeln (= die Fledermäuse).

Mannigfaltiges.

(Eine historische Persönlichkeit.) Der Lokomotivführer a. D. Stockhausen ist im Alter von 70 Jahren in Bonn gestorben; er hatte als Zugführer am 2. September 1870 den gefangenen Kaiser Napoleon nach Deutschland gebracht.

(Ein schweres Brandunglück), welchem zwei Kinder zum Opfer gefallen sind, hat sich am Dienstag Abend in Berlin, Britzerstraße 11, ereignet. Als die Waschfrau Puhlmann von der Arbeit zurückkehrte, fand sie ihre beiden Kleinen erstickt in ihrer Wohnung vor. Dieselben haben mit Streichhölzern gespielt und dadurch das Unglück verursacht.

(Fritz Friedmann) sind nach dem „Vorwärts" von Freunden und Gönnern genügende Geldmittel zur Verfügung gestellt, um alle Geldsummen, um welche er seine Gläubiger betrogen oder geschädigt haben soll, sofort zu bezahlen. Das Geld liegt bereit. Demselben Blatt wird mitgetheilt, daß Friedmann im Besitze des ganzen auf die Kotze-Affäre befindlichen Materials sei.

(Ueber eine neue Anwendung der Roentgen-Strahlen) wird der „Vossischen Ztg." aus Paris gemeldet: Der Leiter des städtischen chemischen Laboratoriums, Girard, photographirt das Innere verdächtiger Packete, die Anarchistenbomben sein könnten, und entdeckt mit Sicherheit alle Sprengstoffe. Nur gewöhnliches Pulver und Pikrinsäure sind für X-Strahlen durchlässig. Alle anderen Sprengstoffe, auch natürlich die Metallbestandtheile, werfen Schatten.

(Ein langlebiger Schwindsüchtiger.) Aus Paris, 29. v. Mts., schreibt man dem „J. W. C.": Präsident Faure dekorirte auf dem Bahnhofe von Laroche den 104jährigen Bailloid, welcher noch unter Bonaparte gekämpft und nach der Schlacht von Waterloo wegen hochgradiger Lungenschwindsucht heimgeschickt wurde.

(Schiffsuntergänge.) Während eines Sturmes bei Towusville, an der Nordküste von Queensland, sind 17 Dampfer gescheitert; mehrere gingen mit der gesammten Mannschaft und allen Reisenden unter.

(Moderner Appell.) Gatte (zu seiner Frau, der er ein Kleid geschenkt hat): „Klara, Du willst mit diesem Kleide nicht zufrieden sein? Schäme Dich, unsere Köchin hat auch kein besseres!"

(Schluß einer Feuilleton-Erzählung.) „. . . Richard hatte sein ersehntes Ziel erreicht — in überwallendem Gefühle drückte er die Heißgeliebte an seine Brust." (Nachdruck verboten.)

(Genial vorgebeugt.) Theaterdirektor (zum Autor): „Ha, ich denk', in Ihrem historischen Drama wird wieder alles schlafen!" — Autor: „Das ist unmöglich, denn in jedem Akt kommen drei Kanonenschüsse vor!"

(Gutmüthig). Auf der Eisenbahn fällt aus dem Gepäcknetz auf den Kopf eines Passagiers fortwährend ein Koffer, den der Eigenthümer mit vielen Entschuldigungen immer wieder zurückexpedirt. Endlich sagt der Geduldige bei einer erneuten Entschuldigung: „Heren Se, nu brauchen Se sich nich mehr zu entschuld'gen — nu bin ich's gewehnt!"

(Unbewußte Bosheit). Arzt (zum neuen Diener): „Also von 8—9 Uhr morgens habe ich Sprechstunde. Vergessen Sie nicht, mich zu wecken!" — Diener: „Um neun Uhr?"

(Je nachdem). Gast: „Ist der Gänsebraten frisch oder von Mittag?" — Kellnerin: „Will gleich einmal fragen (in die Küche rufend): „Ob der Gänsebraten frisch ist oder von Mittag!" — Wirthin: „Wer fragt denn danach?" — Kellnerin: „Der Herr Müller!" — Wirthin: „Frisch!"

(Umschreibung). A. „. . . Nun, wie war denn das diesjährige Manöver?" — Major: „O, drei Generale blieben als Zivilisten auf dem Platze!"

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

---

selben Gefährt mit, ein Arrangement, für welches Littrow ihr mit einem Drohblick lohnte.

„Wie entzückend, daß wir vier zusammenfahren, nicht wahr, Herr Rittmeister?" rief die lebhafte Frau Doktor Strack, welche natürlich keine Ahnung von den entgegengesetzten Gefühlen ihres Gastes hatte.

Aber er vernahm ihre Worte kaum; er hatte nur Augen und Ohren für Rhona und für deren Gatten, welcher seine Frau an den Wagen geleitet hatte und nun, auf die Abfahrt wartend, am Schlage stand. Und während er das beobachtete, verfinsterte sich sein Gesicht förmlich erschreckend.

Was nur bewog Rhona, sich aus dem Wagen zu beugen, Leo die Hand auf den Arm zu legen und bittend zu ihm zu sprechen:

„Du suchst also nachzukommen, sobald Du kannst?"

Ein haßsprühender Blick Littrow's erschreckte sie, als sie, da der Wagen sich eben in Bewegung setzte, den Gatten verabschiedete und sich wieder den übrigen Insassen des Gefährts zuwandte, — ein so haßerfüllter Blick, daß sie erbebte und ihr Herz fast verrätherisch laut klopfen hörte.

Sie befand sich in einem furchtbaren Zwiespalt mit sich selbst. Littrow, der Mann ihrer ersten Liebe, da saß er ihr gegenüber, und sie mußte beständig an Leo denken, an Leo, dem sie erst vor wenigen Tagen gesagt hatte, daß er sie frei geben und glücklich werden lassen solle.

Glücklich — wie? An Littrow's Seite? Ja, hatte sie das denn nicht geglaubt und — glaubte sie es jetzt nicht mehr?

Die übrigen plauderten lebhaft miteinander; sie selbst war ab und zu gezwungen, eine Frage erwidern zu müssen, aber sie that es verloren, — verloren in die ernste Frage, welche sie ganz und gar beschäftigte: Glaubte sie noch daran, nur in Littrow ihr Glück finden zu können, oder glaubte sie es nicht mehr?

In dem kleinen Ponnywagen, der nur für zwei Personen Raum hatte, fuhren Dr. Letsch und Lori miteinander.

Das Glück leuchtete beiden förmlich aus den Augen, die es verriethen, wenn auch die Lippen es einander noch nicht gestanden, daß hier sich zwei Herzen gefunden hatten — fürs Leben.

Es war ein äußerst glänzender Wagenzug, der sich von der Residenz nach der Hartenburg bewegte. Die Insassen gehörten durchweg der Elite der Gesellschaft an.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1896** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn den 3. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ca. 100 lfd. m. Dampf- u. Warmwasserröhren auf dem städtischen Klärwerk sind mit **Wärmeschutzmasse** (Kieselguhr- bezw. Korkschnitzel) zu umhüllen. Detaillirte Kostenanschläge sind vom Bauamt II für 25 Pf. pro Stück abschriftlich zu beziehen.

Verschlossene Offerten sind bis **Sonnabend den 14. d. Mts. vorm. 11 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Thorn den 4. März 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

An der Gremboczyner Chaussee sollen 33 Pappeln und an der Leibitscher Chaussee 8 Pappeln auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Termin **Dienstag den 10. März cr.** für Gremboczyner Chaussee nachmittags 2 Uhr Versammlung, Stat. 7, 8 und für die Leibitscher Chaussee ebenfalls **Dienstag den 10. März cr.** nachmittags 4 Uhr Versammlung im Dorfe Leibitsch. Die Verkaufsgedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Thorn den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen 2c., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadtfernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht ihre Anmeldungen recht bald **spätestens aber bis zum 15. März** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkte hier vorliegen.

Danzig den 14. Februar 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Konkurs-Waarenlager.

Das zur **Jos. Burkat**'schen Konkurs-Masse gehörige

Colonialwaarenlager

soll **im ganzen** verkauft werden. Taxe u. Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen. Erforderlich sind ca. 4000 Mk.

Thorn den 3. März 1896.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Harte, schmackhafte
saure Gurken,
schockweis **billiger**, sowie auch
Preisselbeeren
und andere **eingemachte Früchte**
empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Hamburger Caffee
m. Zusatz, kräft. u. reinschmeck., à Pfd. **80** Pf. vers. u. Nachn., 9 Pfd. z. M. **7.20**
W. J. C. Leewe, ALTONA bei Hamburg

Zum Kostenpreise
verkauft **Rosinen, Zucker, Reis, Stärke, Cichorien, Seife u. s. w.** solange der Vorrath reicht
G. Skuginna, Junkerstr. 1.

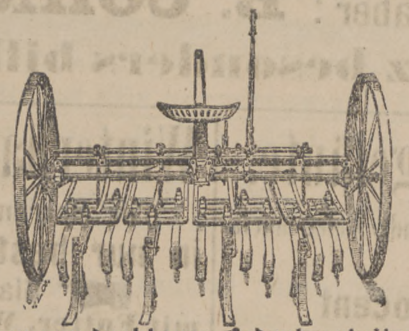
Pr. seidefreien Rothklee, hochfeinen Weißklee, hochfeinen Thymothee,
sowie alle anderen
Klee- und Grasarten
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Gustav Dahmer, Briesen Westpr.

Zur Confirmation.
Gesangbücher
Geschenkwerke
Sprüchkarten.
Ganz aparte Neuheiten.
Justus Wallis,
Breitestrasse.

Bin Käufer und Verkäufer
für gebrauchte Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

E. Drewitz, Thorn,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
empfiehlt außer altbewährten, bekannten Ackergeräthen
zur Frühjahrs-Bestellung:
Stahlrahmen-Cultivatoren.

Vielseitigste Verwendbarkeit.



Arbeitet vorzüglich in jeder Bodenart.

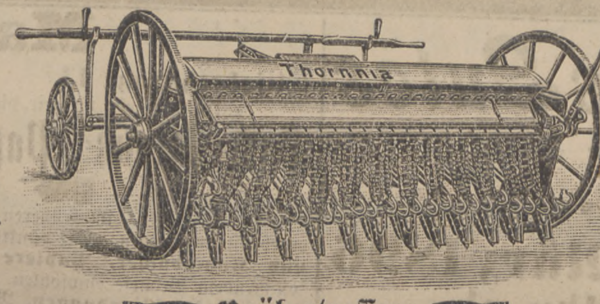
Er ist zu fast jeder nur denkbaren Bodenbearbeitung verwendbar.

Dieser Cultivator schält, lockert, reißt aber auch festgefahrene Wege mit Leichtigkeit auf; er ist der bewährteste Queckenreiniger.

Der Cultivator vereinigt in sich die Vorzüge einzelner Boden-Bearbeitungsmaschinen. Das zähe Zinkenmaterial schließt ein Verbiegen oder Brechen aus, daher hat er überall und sich selbst empfehlend Eingang gefunden. Seine Anschaffungskosten sind durch die unerreichte, vielseitige Verwendung rasch gedeckt.

„Thorunia"-Drillmaschine.

Eigene Konstruktion.



Eigenes Fabrikat.

Unübertroffen.

Die „Thorunia", deren Säeapparat auf dem System der altbewährten und allseitig bekannten Thorner Getreide-Breitsäemaschine beruht, arbeitet unter Garantie ohne Zuthun des Führers auf hügeligem Terrain ebenso zuverlässig als auf ebenem. Sie ist unübertroffen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben zeugen von ihrer Güte.

Prospekte auf Wunsch gratis und franko.

Die Tuchhandlung
von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt
Anzug-, Paletot- und Hosen-Stoffe
für Herren und Knaben in Cheviot, Melton, Zwirnbuxkin, Loden, Kammgarn, Coating in jeder Preislage u. schönen Mustern.
Anfertigung feiner Herrengarderoben nach Maaß.
Vorhandene **Stoffreste** und **Coupons**, bis 3 Meter lang, werden **sehr billig ausverkauft.**

Frei Haus nur Thorn und Bromberger Vorstadt, sowie Mocker an der Chaussee.

Verkaufe
Saatkartoffeln
gegen Baarzahlung in Käufers Säcken.

Professor Maerker,
„ Phöbus,
„ Kühn (frühe)
Victor) beide Sorten sehr früh,
Rosenkartoffeln)
Reichskanzler (spät),
Magnum Bonum.

Ausgezeichnet überwinterte Pferderüben
à 1,10 Mark, sowie
sehr schönen Hafer
à 6,50 Mk. per Ctr. frei Haus. Bestellungen nicht unter 2 Ctr.
Weinschenck-Grzywna per Culmsee.

Jede Uhr
repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark**, außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.
Grosses Lager neuer u. gebrauchter
Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.
nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen
R. Schmuck, Uhrmacher,
Coppernikusstraße Nr. 33 (Eckladen.)

Laubsäge-Holz,
pr. □Mtr. Mk. 1.
Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Utensilien **gratis.**
G. Schaller & Comp.,
Konstanz. 3 Marktstätte 3.

Schmerzlose
Zahn-Operationen
mittels Lachgas oder lokale Anaethesie, sowie das Reinigen der Zähne, Nervtödten, Plombiren
in Gold, Silber, Amalgam und Brillant-Zement werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.
J. Sommerfeldt,
Dentist,
Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 100

Zur Anfertigung jeder Art Damen-Garderobe empfiehlt sich **Ottilie Graefe,** Grabenstr. 12, I.

1 gut möbl. Zimm. ist billig zu vermiethen. **Paulinerstraße 2, I, n. vorn.**

M. Berlowitz,
27 Seglerstraße **THORN** Seglerstraße 27
empfiehlt zur Einsegnung:
Crême Crêpe reine Wolle Mtr. 85 Pf.,
schwarz Crêpe reine Wolle Mtr. 1,25 Mk.
Täglich Eingang von Neuheiten
für die **Frühjahrs-Saison.**

Fr. Plichta, Modistin,
Elisabethstraße 12
fertigt an
Damen-Kleider à 3—4 Mk., Kinder-Kleider à 2 Mk.,
auch **Konfektion** wird angefertigt und modernisirt zu den billigsten Preisen.

Waschechte Kleiderstoffe,
Buckskin, Pferde- und Schlafdecken, sowie Teppiche und Portièren bekommen Sie billig, wenn Sie Ihre alte **Wollsachen** und **Wolle** in der **Grünberger Wollweberei G. Allmendinger**, Grünberg, Hessen, umarbeiten lassen. Spezielle Einrichtung für Wolle zu Cheviot, Buckskin und Flanellen. Muster gratis.

Billigste, beste und reellste
Bezugsquelle für Uhren,
Gold-, Silber- u. optische Waaren,
2c. mit wirklich **reeller** Garantie.
Sämmtliche **Reparaturen** an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden **gut und billig** ausgeführt bei **Garantie.**
H. L. Kunz, Uhrmacher,
in **Thorn** Brückenstraße und im Zweiggeschäft **Schönsee** Thornerstraße.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.
Hocharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinkeinlage
von 45 Mark an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen
von 50 Mark an.
Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Gerechtestrasse 21
ist die 1. Etage versetzungshalber vom 1. April cr. ab zu vermiethen. **Hesselbein.**

Klee- u. Gras-Sämereien.
Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien**, rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bockharaklee,** französische **Luzerne, Seradella, Tymothee,** engl., ital., franz. **Reygres, Grasmischungen** und versch. andere **Gräser.** Ferner **Mais, Runkeln, Möhren** u. **Gemüsesämereien** aller Art, von der
Danziger Samen-Control-Station
auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.
Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.
C. B. Dietrich & Sohn.

Günstigste Auswahl. Günstigste Auswahl.



50 bayrische
Zugochsen,
nur 4jährige, prima Waare,
auf meinem Viehhofe ausgeladen und verkaufe
zu auffallend billigen Preisen
bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
Viehhandlung M. Raabe,
Culm a. W.

1 gut möbl. Zim. u. Kab. v. sogl. z. verm. Auch 1. Zim. f. 2 Herren. Strobandstr. 20.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Brückenstr. 21, 2 Tr.**



S. Meyer,
THORN,
Strobandstrasse Nr. 17.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Bankstraße 2 ist die erste Etage von 3 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfr. **Coppernikusstr. 7, I.**

Eine herrschaftliche
Wohnung,
Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Ein gr. möbl. Zimmer
zu vermiethen **Bachestraße 10, part.**

Ein großer Platz,
zu jeder Geschäftsanlage geeignet, sofort zu verpachten. **Ww. A. Gründer, Conduktstr. 7.**

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.
benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneid. Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden ꝛc. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile:** Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Céra flav.

Jedem, der am **Magen leidet**, theile ich **unentgeltlich** mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.
J. Pröve, Schutzmann a. D.,
Hannover, Weißekreuzstr. 10.

Metall- u. Holzsärge
in allen vorkommenden Größen sowie
Ausstattungen
zu den allerbilligsten Preisen hält stets auf Lager die
Bau- und Möbeltischlerei
von
A. Schröder,
Coppernikusstraße 30.
Uebernahme der ganzen Sargdekoration.

Cigarren
Cigaretten und Tabak
in reicher Auswahl empfiehlt
St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.



Zuschneide-Kursus für Damen.
Am 16. März eröffne ich einen gründlichen theoretischen und praktischen Unterricht im
Zuschneiden
aller modernen Damenkleider, sowie im vortheilhaften Herausschneiden, Anprobiren und Anfertigen derselben. Die Aufstellung der Modelle erfolgt nur nach dem am Körper genommenen Maße.
Anfang und Mitte jeden Monats beginnen die Kurse und arbeiten die Damen während derselben nur für ihren eigenen Bedarf.
Anmeldungen nehme jederzeit entgegen.
Zugleich empfehle mich zur **Anfertigung von Damengarderobe** in modernstem Schnitt und feiner Ausführung.
Frau **L. Münzel,**
Bäckerstr. 15, II.

Schon am 12. März cr.
findet **bestimmt** die Ziehung der großen
Lamberty-Geldlotterie
statt; Hauptgewinn: **Mk. 200 000, 100 000 ꝛc.,** Lose 1/1 à Mk. 11, 1/2 à Mk. 5,50.
Die Hauptagentur **Oskar Drawert,** Gerberstraße 29.

Das **beste** und **billigste** Brennmaterial ist
Koks!



Meine Uhr
geht ausgezeichnet seit ich sie beim
Uhrmacher
Louis Joseph,
Seglerstr. 29
reinigen u. repariren ließ.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

Philipp Elkan Nachfolger,
Inhaber: **B. COHN.**
empfiehlt **zu ganz besonders billigen Preisen:**

Cocosläufer,
nur Ia-Qualität,
glatt u. mit Mustern in 3 Breiten
(57, 68, 90 cm.)
zu Original-Fabrikpreisen.

Schlittengeläute,
nie wiederkehrende Gelegenheit,
da
33 1/3 Procent
unter Einkaufspreisen.

Winterhandschuhe
für Herren u. Damen
in nur besten Marken,
Glacée
mit Futter, Wildleder etc.
auffallend billig.

Gummischuhe,
nur
russisches Fabrikat,
in allen Sorten,
mit und ohne Futter,
15 Prozent Rabatt.

Am 3. bis 10. d. Mts. kommen sämmtliche **japanische Fabrikate** zum Verkauf als:
Tablettes, Brotkörbe, Vasen etc.

Parzellirung des Gutes Weisshof.
Donnerstag den 12. März 1896
von vormittags 10 Uhr ab
findet der Verkauf des **Gutes Weisshof,**
ca. 1200 Morgen Land, schönen Gebäuden und Inventar
im Gasthause des Herrn Klein in Weißhof, Culmer-Vorstadt, statt, wozu Käufer eingeladen werden. — **Bedingungen günstig.**
D. Sass-Allenstein.



In saubester Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Max Glässer,
Elisabethstraße 13, THORN, Elisabethstraße 13.
Hierdurch gebe ich mir die Ehre, die Eröffnung meiner
Buch-, Musik-, Papier- u. Schreibwaaren-Handlung,
Elisabethstraße 13
(im früheren Laden der Frau **Koelichen**),
ergebenst anzuzeigen. Zur pünktlichen Lieferung aller **Musikalien, Landkarten, Journale und Kontobücher, Papiere und Schreibwaaren ꝛc. ꝛc.** halte ich mich bei vorkommendem Bedarfe empfohlen.
Auswahlsendungen, Muster, Kataloge, Prospekte ꝛc. stehen jederzeit bereitwilligst zu Diensten, und bemerke noch ergebenst, daß mein fester Geschäftsgrundsatz: **„streng reelle,** pünktlichste und zuvorkommendste Bedienung", stets von mir auf das peinlichste beachtet werden wird.
Mein Unternehmen gütigem Wohlwollen und geneigter Berücksichtigung bestens empfehlend, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung
Thorn den 5. März 1896.
Max Glässer.

Gebr. Pichert,
Thorn - Culmsee,
Kohlen- u. Baumaterialien-Handlung
empfehlen ihre anerkannt guten Marken in
Nuss- und Würfel-Kohlen
einer freundlichen weiteren Beachtung.

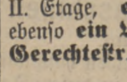
Den größten Erfolg erzielte seit dem 15jährigen Bestehen der Firma das allgemein beliebte
Kaiser-Portemonnaie



aus einem Stück echten Seehund- oder Juchtenleder ohne Naht mit Patent-Bügel, Zahltasche und massivem Neusilberschloß **mit Stempel 3,50 M.** (Porto 20 Pf.), incl. Stempel mit beliebiger Inschrift nebst 1 Flasche Farbe und 1 Pinsel. Ueber 100000 Stück sind schon verkauft. Es ist auch zu schön, einen Stempel mit Adresse **stets zur Hand** zu haben, um damit Briefe, Karten ꝛc. stempeln zu können. Man hat für den billigen Preis etwas wirklich Gutes elegant, solid und praktisch. Jeder Leser lasse sich eins zur Probe kommen
direct aus der Fabrik vom Erfinder
Theodor Kaiser, Stempelfabrik,
Berlin, Friedrichstr. 47. Must. gr. u. fr.
Herr **Superintendent Frohner, Gramzow,** schreibt: Ihr Probeportemonnaie hat solchen Beifall gefunden, daß ich in der Lage bin, fernere 8 Stück hiermit bestellen zu können ꝛc.
Wenn Sie mir angeben, wo Sie diese Anzeige gelesen haben, füge ich ein hübsches Geschenk bei.

Zu beziehen durch **Gustav Oterski, Thorn, Hofstr. 3.** ⊙ne Portoaufschlag.

Der Dünger
der Thorner Straßenbahn ist vom 1. April ab zu verpachten.
Gleichfalls wird
Heu I. Qualität
zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten nebst Preisangaben sind zu richten an das
Depot Thorner Straßenbahn, Schulstraße 26.



Hochfeinen Verdeckwagen
verkauft billig
J. Schmiede, Wagenfabrik.

Eine herrschaftliche Wohnung
4 Zimmer, Küche, Wasserleitung ꝛc. in der II. Etage, **eine Wohnung** im Erdgeschoß, ebenso **ein Lagerkeller** sind zu vermiethen **Gerechtestr. 30.** Zu erfragen bei
J. Steinkamp, Mocker.

Meine Wohnung
Seglerstraße 11, 2. Etage, ist von sofort zu vermiethen. Major **Lichey.**

Herrschaftl. Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern und Zubehör in meinem Hause, Bäckerstraße 33, vom 1. April zu **vermiethen.**
O. Sztuczko, Bäckerstraße 37.

Für Offizierspferde.
Zwei warme und helle **Pferdeställe** mit Futtergelaß und Burschenschlafstätte vom 1. März zu vermiethen **Araberstraße 9.**

Herrschaftl. Wohn. sofort zu vermiethen. **Deuter,** Schulstr. 29.

Ein frdl. möbl. Vorderzimmer von sof. zu verm. **Brückenstraße 16, 3 Tr.**

Eine möblirte Part.-Wohnung mit Burschengelaß vom 1. April zu vermiethen. Schloßstraße 10, part.

Versetzungshalber
ist die bisher von Herrn Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage sofort zu **vermiethen.**
Culmerstrasse 4.

1 Kellerwohnung
billig zu vermiethen **Araberstraße Nr. 9.**

Die von Frau Oberbürgermstr. **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses Breitestr. 37 bewohnten
Räumlichkeiten,
bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

4 Zimmer u. 2 Kabinete sind vom 1./4. zu vermiethen. Zu erfragen bei **Kwiatkowski, Gerechtestr. 30.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.